Lüner Zeitung

Brambauer Anzeiger • Großlüner Volksblatt • Unparteiisches Tageblatt für alle Stände

Amtliches Organ für Großlünen und Brambauer

Verbreitungsbezirk: Lünen, Lünen-Süd, Brambauer, Altenderne-Oberbecker, Gahmen, Horstmar, Beckinghausen, Lippholthausen, Altlünen, Alstedde, Nordlünen, Wethmar.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis halbmonatlich 1.25 Mark. Einzelpreis 10 Pfennig. — Anzeigenpreis: 1 mm hoch und 38 mm breit 10 Goldpfennig. — Reklamen im Textteil 1 mm hoch und 73 mm breit 30 Goldpfennig. — Amtliche Anzeigen 10 Goldpfennig per mm. — Schluß der Anzeigenannahme für die nächste Nummer nachmittags 3 Uhr. — Für Aufnahmen von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Garantie übernommen. — Anzeigen-Vermittlung für alle Zeitungen und Fachzeitschriften zu Originalpreisen.

Regelmäßige Beilagen: „Das Leben im Bild", „Mußestunden", „Unterhaltungsblatt", „Sport", „Blatt der Frauen", „Humor und Freude". — Rotationsdruck und Verlag von Wilh. Bongers, Lünen. Geschäftsstelle: Langestraße 21/23. Fernruf Nr. 188, Amt Lünen. Telegramm-Adresse: Bongers Lünen. — Scheckkonto: Sparkasse der Stadt Lünen Nr. 47. — Bankkonto: Darmstädter und Nationalbank Lünen. — Postscheckkonto: Dortmund Nr. 1711. — Im Falle höherer Gewalt, Streik, Sperre, Verbot, Betriebsstörung wird keine Gewähr für Lieferung geleistet.

50. Jahrgang Bekanntmachungen erlangen laut Verfügung der Regierung durch Veröffentlichung in der „Lüner Zeitung" rechtsverbindliche Kraft. **Gegründet 1879**

Nr. 95 Montag, den 23. April **1928**

Die Deutsche Volkspartei zeigt den Weg auf

Innerpolitisch: Niedere Steuern / Außenpolitisch: Dawesrevision, Kolonialbetätigung

Programmatische Rede des Reichsaußenministers

(Eigene Telegrammeldung.)

Kundgebung in Berlin

= Berlin, 23. April. Samstag trat unter außerordentlicher starker Beteiligung der Zentralvorstand der Deutschen Volkspartei im Plenarsaal des Preußischen Landtags zusammen. Der Parteivorsitzende, Reichsminister des Aeußeren Dr. Stresemann, eröffnete die Sitzung mit einem Nachruf für den Samstag verstorbenen Abgeordneten Dr. Gildemeister (Bremen), der den Folgen einer Verletzung, die er sich vor kurzem zugezogen hat, und einer Grippeerkrankung erlegen ist. Gestern, Sonntag, fand dann im Saale der Philharmonie eine große Wahlkundgebung statt. Der Vorsitzende, Geheimrat Dr. Kahl stellte fest, daß mit dieser Kundgebung der unvermeidlich gewordene Wahlkampf von der Deutschen Volkspartei eröffnet werde. Ueber wesentlich neue große politische Probleme, wie 1920 und 1924, sei diesmal nicht zu entscheiden, es gelte lediglich, den mühevollen, arbeitsreichen Weg fortzusetzen im Kampfe um unsere äußere Freiheit und auf dem Gebiete der inneren Gesundung. Es müsse festgestellt werden, ob für diese Arbeit die bisherigen parlamentarischen Methoden sich bewährt hätten, oder ob sie in einigen Punkten richtigzustellen seien. Unklarheiten der Vergangenheit müßten aufgeklärt und bereinigt werden, um einen Boden der Wahrheit und Klarheit für die Zukunft zu finden und dem Staats- und Volksleben einigermaßen Stetigkeit und Geschlossenheit zu verbürgen. Der Redner forderte Einheit, klare Herausarbeitung der Unterscheidungspunkte nach rechts und links und starke Bekämpfung der Wahlmüdigkeit. Ganz gleich, wie die Wahlen ausfallen — die Volkspartei werde ihren Weg weitergehen: treu ihrem Wesen, ihrer Geschichte und ihrem Führer. Dann sprachen Vertreter der einzelnen Berufsstände und der Parteiorganisationen aus dem Reiche. Ihre Ausführungen galten den einzelnen nationalen, kulturellen, wirtschaftlichen, beruflichen und sozialen Zielen der Partei. Fabrikbesitzer Hembeck-Lüdenscheid setzte sich für die Arbeits- und Volksgemeinschaft ein. Dann sprach der Parteiführer Reichsaußenminister Dr. Stresemann das Schlußwort. Er bezeichnete die Reichserhaltung als das erste große Bekenntnis des deutschen Volkes zu dem Gedanken seiner Zusammengehörigkeit. Nach einem Siege zur Einigkeit zu kommen, sei gewiß schön, aber nach einem verlorenen Kriege die Einheit zu bewahren, erfordere mehr politische Einsicht und Vaterlandsliebe. Dazu gehöre auch, daß wir zusammengehen müßten in der großen Frage, die dem nächsten Reichstag obliegen werde: den Kampf um die endgültige Festlegung der deutschen Kriegsschulden. Wehe, wenn diese Frage hineingetragen würde in den Kampf verantwortungsloser Parteipolitik. Die Frage sei die Schicksalsfrage für unsere heutige, vielleicht für die kommende Generation. Es sei bedauerlich, wie überhaupt unsere ganze Außenpolitik von parteipolitischen Gesichtspunkten oft begrenzt sei. Der Minister erinnerte an die seltene Einigkeit, die sich in Deutschland gegenüber der Auslieferung der Kriegsverbrecher gezeigt habe und die Wirkung hatte, daß kein Mensch in der ganzen Welt es wagte, diese Forderung durchzuführen. Vor einem Volk, das einzig dastehe in seinem Ringen, hätten die Leute in der Welt eine ganz andere Achtung. Es ist töricht, mich als Außenminister zu fragen, ob ich bessere Erfolge erziele, wenn ich mit links oder mit rechts zusammengehe. Ein Außenminister wird Erfolge nur erzielen können, wenn rechts und links zusammengehen in allen Fragen der Außenpolitik. Die Deutsche Volkspartei hätte die 67 Mandate behalten und so groß bleiben können, wie die Deutschnationalen, wenn sie mehr volkstümliche Politik getrieben hätte. Der Begriff des Liberalismus dürfe nicht untergehen in all den Fragen, die sich in der Zeit des wirtschaftlichen Wiederaufbaues vordrängen. Zu einem wahren Liberalismus gehöre soziale Gesinnung; für seinen Stand dürfe man nur das verlangen, was sich durchführen ließe ohne untragbare Schädigung anderer Stände. Kompromißpolitik sei keine Politik der Schwäche, sondern der Stärke. Zum Schluß sprach der Minister die Hoffnung aus, daß die Wähler Verständnis haben werden für die Politik der Deutschen Volkspartei, die die beste Politik des Dienstes am deutschen Vaterlande sei. Nach kurzen Dankesworten Geheimrat Kahls fand die Kundgebung mit dem Gesang des Deutschland-Liedes ihren Abschluß. Der Wahlaufruf der Partei, der den Gedankengängen dieser Rede im wesentlichen entspricht, wurde dann der Oeffentlichkeit übergeben. Darin wird die Beteiligung der Volkspartei an allen Regierungen seit 1929 gerechtfertigt und die Außenpolitik Dr. Stresemanns als die einzig richtige bezeichnet. Für die Zukunft fordert die Volkspartei völlige Befreiung des Rheinlandes, Rückgabe des Saargebiets erträgliche Gestaltung der Reparationslasten und koloniale Betätigung. Innerpolitisch verlangt die Partei Minderung des Steuerdrucks und bekennt sich zur sozialen Gesetzgebung. In der Schulfrage wendet sie sich auch weiter gegen die Antastung der Staatshoheit, gegen die Klerikalisierung der Schulen, gegen die Einschränkung der Gewissens- und Lehrfreiheit der Lehrer und gegen die unnötigen Mehrausgaben durch Einrichtung lebensunfähiger Zwergschulen; sie bekennt sich aber nichts destoweniger zum christlichen Grundcharakter der Schule. Die Partei verlangt organische Weiterentwicklung der Reichsverfassung zur Einheit.

Keine 200 Fememorde

(Von unserem eigenen Vertreter)

Der Stettiner Prozeß

= Berlin, 23. April. Die Aussagen, die in dem Stettiner Feme-Prozeß Ende der vorigen Woche gemacht worden sind, haben deshalb besonderes Aufsehen erregt, weil hier zum ersten Male der Schleier von den Vorgängen in der sogenannten schwarzen Reichswehr vollständig hinweggezogen worden ist. General von Pawelsz hat über seine amtliche Tätigkeit uneingeschränkt Auskunft gegeben und der Major a. D. von Bodungen, der sich für die Organisation Roßbach einsetzte, hat nicht minder offenherzig ausgesagt.

Man kann nunmehr nach den Aussagen des Generals Pawelsz als ganz feststehend betrachten, daß die Reichswehr in den Jahren 1920 und 1921 auf den pommerschen und mecklenburgischen Gütern mit Hilfe des Landbundes geheime Waffenlager unterhielt, daß sie sich aber alle Mühe gegeben hat, diese Waffen nicht in die Hände von illegalen Formationen geraten zu lassen und daß sie solche Organisationen wie z. B. die Roßbacher niemals als Teile der Reichswehr anerkannte.

Sie hat ferner einen Selbstschutz an der schlesischen Grenze gegen Polen organisiert. Ein großes Geheimnis war auch diese letzterwähnte Tatsache nicht mehr. Sie ist von preußischer Seite und auch von dem früheren Reichskanzler Dr. Wirth in einer Reichstagsrede zugestanden worden. Neben der Klarheit hat aber der Stettiner Prozeß auch sehr große Widersprüche zutage gefördert. Der Zeuge von Bodungen erklärte, die

Roßbacher seien Teile der Reichswehr

gewesen, die Reichswehr habe diese Formationen anerkannt, General von Pawelsz habe einmal die Mobilmachung der illegalen Formationen gegen Polen angeordnet und der Befehl zur Ermordung von Verrätern sei von der Reichswehr ausgegangen und durch Mittelspersonen, wie z. B. durch ihn selbst an die Roßbacher weitergegeben worden. Das alles wurde von dem General von Pawelsz unter Berufung auf seinen Eid

auf das allerentschiedenste bestritten.

Ein anderer Zeuge, Freiherr von Loen, sagte aus, **in den Jahren 1920—21 und im ersten Halbjahre 1922 seien mit Willen und Wissen preußischer Regierungsstellen in Schlesien 200 sogenannte Fememorde planmäßig durchgeführt worden. Dieser Behauptung setzt die preußische Regierung das allerentschiedenste Dementi entgegen.** Angesichts dieser Widersprüche hat man die Empfindung, daß jene furchtbaren Jahre, in denen in Deutschland alles drüber und drunter ging, mit unserem heutigen Maßstabe

nicht mehr gemessen werden können.

Diejenigen, die die geheimen Waffenlager gegen Verrat zu schützen versuchten, und dabei als Vollstrecker einer Feme auftraten, handelten nach vaterländischen Empfindungen und konnten annehmen, daß sie durch eine höhere gesetzliche Gewalt gedeckt seien. Dieser gute Glaube schützt sie gegen den Vorwurf gemeinen Verbrechertums, wenn er auch ein Irrtum war, den sie zu büßen haben.

Erreicht Tschang Kai schek Peking?

(Von unserem eigenen Vertreter)

Wie verhält sich Japan?

≠ Shanghai, 23. April. Tschang Kai schek, der Oberbefehlshaber der chinesischen Südarmee und der Eroberer von Shanghai, hat die seit längerer Zeit angekündigte Offensive gegen Piking in Angriff genommen. Er ist in das südliche Schantung eingedrungen und hat nach den letzten Meldungen die Truppen, die ihm dort entgegenstanden, vernichtend geschlagen, so daß seinem weiteren Vormarsch keine Schwierigkeiten mehr im Wege zu stehen scheinen. Die südchinesische Regierung in Nanking hat bereits einen ihrer hervorragendsten Vertreter nach dem neueroberten Gebiete gesandt, um dort

eine Zivilregierung einzurichten.

Die chinesischen Nationalisten scheinen also zu glauben, daß dem Vorstoß gegen Peking Erfolg beschieden sein wird. **Nach den bisherigen Erfahrungen wird man aber doch gut tun, den weiteren Verlauf abzuwarten, ehe man mit der Möglichkeit rechnet, daß in China eine entscheidende Wendung eintritt.** Die Provinz Schantung ist von einer furchtbaren Hungersnot heimgesucht worden und der Vormarsch durch dieses verödete und von Menschen verlassene Gebiet dürfte nicht sehr leicht sein. Aber auch das Zutrauen zu der Nanking-Regierung ist vorläufig nicht unbeschränkt. Die Nationalisten-Partei (Kuomintang) hat

schwere innere Kämpfe

durchgemacht. Die Kommunisten sind weit zurückgedrängt worden und in der Nanking-Regierung haben die Gemäßigten die Ueberhand. Aber ihre Autorität ist nicht unbestritten und die Regierungsform ist recht locker. Immerhin ist die Regierung eine Macht, mit der man rechnen muß und sie hat sicher im Laufe ihrer Herrschaft auch genügend Geld angesammelt, um den Feldzug gegen den Norden finanzieren zu können. Ob sie als Grundlage einer Beherrschung des chinesischen Nordens durch den Süden stark genug ist, muß die Zukunft lehren.

Die militärischen Ansichten Tschang Kai schek

sind trotz aller Anfangserfolge noch recht unsicher. Der Führer der chinesischen Nationalisten soll über ein außergewöhnlich großes Heer verfügen. Die politische Werbekraft mit der die Nationalisten südlich vom Yangse ihre Siege vorbereiteten, hat etwas nachgelassen, seitdem die Kommunisten zum Stillschweigen verurteilt worden sind. Den Südchinesen geht aber immer noch ein großer Ruf voraus und mit Geld kann man in China allerlei Erfolge erzielen. Auf der linken Flanke Tschangs war indessen

die Rechnung sehr unsicher.

Dort steht der sogenannte christliche General Feng, der die Provinz Honan mehr oder weniger beherrscht. Schließt er sich dem Vormarsch der südchinesischen Truppen an, so kann er die Streitkräfte Tschang Tso Lins an der Bahnlinie Hankau—Peking gegen Norden zurückdrängen. Die Haltung Fengs war aber bisher ungewiß. Wenn er sich nun wirklich, wie es heißt, der Sache Tschangs anschließt, so weiß man immer noch nicht, welche Kräfte Tschang Tso Lin bei dem Kampf um die endgültige Entscheidung einzusetzen hat. So enthält auch die militärische Rechnung noch manche unsichere Faktoren.

Der Vorstoß gegen Peking

wird voraussichtlich sehr bald internationale Fragen von großer Tragweite aufrollen. Der chinesische Bürgerkrieg nähert sich einem Gebiete, an dem Japan ein besonderes Interesse hat. Im vorigen Jahre wurde

Wochenvorschau

Der sozialdemokratische Abgeordnete Henke hat den Ueberwachungsausschuß des Reichstages als Vorsitzender auf morgen, Dienstag, zu einer Sitzung einberufen. Dieser Ausschuß ist von der Reichsverfassung durch Artikel 35 zur Wahrung der Rechte der Volksvertretung gegenüber der Reichsregierung für diejenige Zeit eingesetzt worden, in der der Reichstag selbst nicht in die Erscheinung treten kann, sei es weil er vertagt oder weil der alte Reichstag aufgelöst und der neue noch nicht gewählt ist. Er trägt also ebenso wie der Auswärtige Ausschuß ständigen Charakter und besitzt die Rechte eines parlamentarischen Untersuchungsausschusses. Er kann also auch Minister und sonstige Zeugen vor sein Forum zitieren. Wie weit er im vorliegenden Falle von diesen seinen Rechten Gebrauch machen wird, wird man abwarten müssen. **Auf jeden Fall handelt es sich um eine Aktion zur Wahrung der parlamentarischen Rechte gegenüber der Regierung.** Denn sonst hätte der Ausschuß ja garnicht die verfassungsmäßige Befugnis, sich einzumischen. Wie steht es nun um diese Voraussetzung? Der Reichsinnenminister von Keudell hat unter Berufung auf die Bestimmungen des Republikschutzgesetzes die Länder aufgefordert, den Roten Frontkämpferbund zu verbieten. Ob er sich mit diesem Verlangen durchsetzt, ist eine Frage für sich. Nach dem Republikschutzgesetz haben die Länder das Recht, die Aufforderung abzulehnen und den Staatsgerichtshof zur Entscheidung anzurufen. Der Ausgang des Verfahrens liegt also bei dem IV. Strafsenat des Reichsgerichts (Staatsgerichtshof. Red.) Aber ganz einerlei, wie dieser Ausgang sein wird — **Niemand wird dem Reichsinnenminister das Recht bestreiten können, von einer Bestimmung des Republikschutzgesetzes Gebrauch zu machen,** wenn die Vorbedingungen nach seiner Ansicht gegeben sind. Welcher Anlaß ist also für ein Eingreifen des Ueberwachungsausschusses gegeben? Diese Frage legt man sich hoffentlich morgen auch im Ausschusse selbst vor, ehe man die von Henke aufgestellte Tagesordnung in Angriff nimmt. Das Ersuchen des Reichsinnenministers um ein Verbot des Roten Frontkämpferbundes erfährt in der Linkspresse eine ganz eigenartige Behandlung. Weil das Republikschutzgesetz nach dem Willen der Linken ursprünglich gegen die Rechte geschaffen worden ist, empfindet man auch den Versuch, seine Bestimmungen einmal gegen links anzuwenden, schon als unzulässig. Im vorliegenden Falle ist das Beispiel besonders drastisch. Als Preußen den Wikingbund verbot und der Staatsgerichtshof das Urteil zunächst bestätigte, stellte Preußen den Antrag, die Aufforderung zum Verbot des Wiking-Bundes unter Berufung auf das Urteil des Staatsgerichtshofes auch an alle anderen Länder zu richten. Der Reichsinnenminister von Keudell entsprach diesem Antrage, erhielt aber von sämtlichen Ländern die Antwort, sie lehnten ein Verbot ab. Daraufhin verzichtete Minister von Keudell auf die weitere Verfolgung des preußischen Antrages. Man macht ihm diese Haltung zum schwersten Vorwurf, macht aber gleichzeitig eine sogenannte Einheitsfront der Länder gegen ihn mobil, um zu beweisen, daß er mit dem Verbot des Roten Frontkämpferbundes ein Unrecht begeht. Damals also sollte er Preußen gegen alle Länder unterstützen, heute ist er im Unrecht, weil von den größeren Ländern Bayern und Württemberg allein auf seiner Seite stehn. Die sogenannte Isolierung des Reichsinnenministers soll nun offenbar durch den Ueberwachungsausschuß des Reichstages fortgesetzt werden. Der Ausschuß soll sich nach dem Willen seines Vorsitzenden Henke gegen den Innenminister erklären — obgleich das garnicht zu seinen Befugnissen gehört — soll womöglich ein Inquisitionsverfahren eröffnen, ehe der Staatsgerichtshof überhaupt zusammengetreten ist. **Ein solches Verfahren ist durch die Verfassung nicht begründet.** Die Linke setzt sich aber darüber hinweg, weil ihr vor allen Dingen daran gelegen ist, möglichst kräftig gegen den Reichsinnenminister Stimmung zu machen und dadurch die Haltung des Staatsgerichtshofes zu beeinflussen. Das ist verwerflich, wenn es auch aussichtslos ist. Der Staatsgerichtshof hat das letzte Wort.

England durch seine Stellung im Südchina in die inneren chinesischen Kämpfe sehr stark verwickelt. In diesem Jahre wird voraussichtlich Japan vor ernste Entscheidungen gestellt werden. Die japanische Regierung hat bereits Maßnahmen getroffen, um nötigenfalls die Bahnstrecke Tsingtau-Tsinanfu zu schützen, die

für Japan von besonderer Bedeutung

ist. Ob Japan weitergehen wird, scheint noch ungewiß zu sein. Tschang Tso Lin ist früher von der japanischen Regierung oft unterstützt worden. Er hat einen kommunistischen Aufstand in der Mandschurei mit japanischer Hilfe niedergedrückt. In letzter Zeit aber ist Japan in der Mandschurei selbst mit Vertretern Tschang Tso Lins in Konflikt geraten. Die feindseligen Reibungen zwischen Chinesen und Japanern nehmen dort von Tag zu Tag zu und die Klagen der in der Mandschurei ansässigen japanischen Kaufleute und Industriellen

über chinesische Feindseligkeiten

nehmen überhand. Für Japan ist die Aufrechterhaltung der bisherigen Machtstellung in der Mandschurei eine Prestigefrage. Sein Verhältnis zu Tschang Tso Lin, der in Peking sitzt, und aus der Mandschurei seine Haupteinnahmen bezieht, ist in der letzten Zeit immer schlechter geworden. Vielleicht entschließt man sich aus diesem Grunde in Tokio dazu, den Herrn der Mandschurei fallen zu lassen und Tschang Kai schek freie Bahn zu gewähren. Ueber die Frage des Truppentransportes soll es aber zwischen den Japanern und Tschang Tso Lin zu einer Einigung gekommen sein. Die Japaner landeten weiter Marineinfanterie in Tsingtau, wo das Kriegsrecht verhängt und Schiffen die Ein- und Ausfahrt bei Nacht untersagt wurde.

Verschärfung der englisch-ägyptischen Krise

S London, 23. April. Chamberlain erklärte dem Vertreter der Reuteragentur zur ägyptischen Krise: **„Wir werden nicht weiter nachgeben. Einmal müssen wir unbedingt fest bleiben, denn es geht um die Grundlagen der britischen Weltmachtstellung."** Das neue ägyptische Versammlungsgesetz, das Chamberlain veranlaßte, in seiner Denkschrift vom 4. März ernste Warnungen auszusprechen, und das in der darauffolgenden Zeit mit ein Hauptgegenstand des anglo-ägyptischen Notenaustausches gewesen ist, wurde von der ägyptischen Kammer und vom Senat angenommen. Es handelt sich um eine bedeutende Erweiterung der Freiheit zu Versammlungen unter freiem Himmel, Volksumzügen und dergleichen, wobei das Entscheidungsrecht des Innenministers durch einen freigewählten Volksbeirat stark eingeschränkt wird. Auch das Eingreifen der Polizei und von Truppen ist durch das Gesetz behindert und darf nur geschehen, wenn tatsächliche Gewalttätigkeiten und Plünderungen stattgefunden haben. Mit der endgültigen Annahme des Versammlungsgesetzes entgegen dem ausdrücklichen Willen der Engländer **gibt das ägyptische Parlament zu erkennen, daß es nicht gewillt ist, sich durch die in der letzten englischen Note ausgesprochenen Drohungen einschüchtern zu lassen.** Es scheint sich auf den von Nahis Pascha wiederholt zum Ausdruck gebrachten Standpunkt zu stützen, daß Aegypten ein unabhängiger Staat sei und sich von England keine Vorschriften machen zu lassen brauche. England dagegen beruft sich auf die Deklaration vom 28. Februar 1922, in der die Anerkennung der Unabhängigkeit Aegyptens von 4 Vorbehalten abhängig gemacht ist, deren einer besagt, daß England für den Schutz und die Sicherheit der Ausländer und der ausländischen Interessen zu sorgen habe. Durch die Annahme des freien Versammlungsgesetzes wird jetzt die Verschiedenheit der englischen und der ägyptischen Auffassung auf die Spitze getrieben. Das kann zu ernsteren Konflikten führen, die weder im Interesse Englands noch in dem Aegyptens liegen können. **Halbamtlich ergeht eine letzte Warnung an die ägyptische Regierung, daß sie sich davor hüten möge, die geplanten Gesetze durchzuführen.** Wenn die ägyptische Regierung jetzt trotzdem die geplanten Gesetze genehmigen sollte, so besteht nach der drohenden Sprache der Londoner Presse kein Zweifel, **daß eine neue Krise zwischen den beiden Ländern entstehen würde, die wahrscheinlich zu einer Verschärfung des britischen Regimens führen würde.** Der „Daily Telegraph" deutet bereits klar an, **daß es dann nicht bei bloßen Worten bleiben würde,** wenn es auch für den Augenblick unratlich wäre, die geplanten Maßnahmen näher zu beschreiben. **In Alexandrien haben die Engländer neue Verhaftungen vorgenommen, die sich auf die letzten Sprengstoff-Funde gründen sollen.**

Wann Verbindlichkeitserklärung?

(Von unserem Berichterstatter.)

Was will Brauns?

= Berlin, 23. April. **Erst im Laufe dieser Woche wird sich der Reichsarbeitsminister darüber schlüssig werden, ob er nach dem Scheitern der Verhandlungen nunmehr den für den Ruhrbergbau gefällten Schiedsspruch für verbindlich erklären wird.** Er will noch einmal versuchen, mit den Parteien in eine lose Fühlungnahme zu treten, um sie zur Nachgiebigkeit zu bringen. Wahrscheinlich denkt er dabei in erster Linie an die Gewerkschaften selbst. **Wir glauben aber nicht, daß er mit seinem Schritt irgendeinen Erfolg haben wird.** Da er die letzte Instanz in diesem Arbeitszeit- und Lohnkonflikt ist, hat er sich selbst zu überlegen, ob er den Schiedsspruch für verbindlich erklären will, oder ob sich eine Ablehnung empfiehlt. **Es bleibt demnach aber noch eine dritte Möglichkeit offen: die Zurückweisung an den Schlichter.** Sollte Brauns den letzteren Weg beschreiben, dann müßten neue Schlichtungsverhandlungen anberaumt werden, ob aber bis zum 1. Mai, also in wenigen Tagen, die zur Verfügung stehen, ein neues Schlichtungsverfahren irgendeinen Erfolg haben wird, ist zu bezweifeln. Wann die Entscheidung fallen wird, läßt sich im Augenblick noch nicht mit Bestimmtheit sagen. In den bisherigen Verhandlungen haben — wie wir schon meldeten — sowohl das Schmalenbach-Gutachten über die Rentabilität des westlichen Steinkohlenbergbaues, wie auch die Kontroverse über die tatsächliche Förderung der Ruhrkohlenzechen eine Rolle gespielt, die seit einigen Tagen im Gange ist. Zwei Blätter haben darauf aufmerksam gemacht, daß nach amtlichen Mitteilungen der rheinisch-westfälische Steinkohlenbergbau im Jahre 1927 118,02 Millionen Tonnen Kohlen gefördert hat, daß aber ebenfalls nach amtlichen Mitteilungen der Absatz des Reviers einschließlich des Selbstverbrauchs, der Selbstverarbeitung und der Deputatkohle 124,11 Millionen Tonnen betragen hat. Danach hätte der Ruhrbergbau nach der amtlichen Statistik 6,09 Millionen Tonnen mehr abgesetzt als gefördert. Die Haldenbestände haben sich nach den Angaben des Essener Bergbauvereins von Ende 1926 bis Ende 1927 um 102,000 Tonnen vermindert, so daß also der Mehrabsatz nur zum allergeringsten Teile von den Halden genommen werden konnte. **Die Frage ist nun, wo die 6 Millionen Tonnen hergekommen seien, die tatsächlich mehr abgesetzt worden sind.** Die Gewerkschaften berechnen den Erlös für diese 6 Millionen Tonnen mit rund 90 Millionen Mark und stellen sie den 75 Millionen Mark gegenüber, die für die 8-prozentige Lohnerhöhung aufzuwenden wären. Man glaubt das Plus des Absatzes gegenüber der Förderung damit erklären zu können, daß den Bergarbeitern meistens überladene Wagen abgenommen wurden. Ob diese Erklärung stichhaltig ist, steht dahin. Einer Entgegnung aus Kreisen der Industrie wird mit Spannung entgegengesehen.

Kein Mehrabsatz?

(Telegrammeldung.)

✶ Berlin, 23. April. **Wie aus Bergbaukreisen mitgeteilt wird, sind die Angaben, daß im Ruhrbergbau jährlich 6 Millionen Tonnen mehr abgesetzt als gefördert würden, unzutreffend. Die Absatzziffern der amtlichen preußischen Statistik enthalten insofern Doppelzählungen, als die an andere Zechen abgegebenen Kohlenmengen auch von den Kokereien nochmals als Absatz angegeben und in der amtlichen Statistik aufgeführt würden. Diese doppelt gezählten Mengen entsprächen dem scheinbaren „Mehrabsatz" des Ruhrbergbaues. Die Fehlerquelle liege also nicht in der Förderstatistik, sondern in der amtlichen Absatzstatistik.**

Wieder Kämpfe in Jalisco: 73 Tote

⇀ Mexiko, 23. April. (Eigenber.) Im Staate Jalisco **sind bei verschiedenen Zusammenstößen mit Bundestruppen 73 Insurgenten getötet worden sind.**

Prüfung der Paktentwürfe

(Eigener Exprebnachrichtendienst)

Entscheidung nach Wahlen

S. Berlin, 23. April. Am heutigen Montag tritt wieder Ruhe in der großen Politik ein. Fast alle Minister haben Urlaub für Wahlreisen genommen. Auch der Reichskanzler wird etwa 10 Tage von Berlin abwesend sein. **Im Außenministerium wird jetzt unsere eigener Meldung bestätigt, daß eine Erledigung des Kelloggschen Antikriegsvorschlags der Reichsregierung nach den Wahlen vorbehalten bleibt.** Der vom französischen Botschafter dem Reichsminister des Aeußern überreichte Vorentwurf der französischen Regierung für einen Kriegsächtungspakt enthält eine Präambel und 6 Artikel, von denen uns der 4. besonders bedeutsam erscheint. Es heißt darin: „Die Bestimmungen dieses Vertrages beeinträchtigen in keiner Weise die Rechte und Pflichten, die sich für die vertragschließenden Mächte aus **früheren internationalen Uebereinkommen,** an denen sie beteiligt sind, ergeben." Artikel 5: „Alle Mächte werden zum Beitritt zu diesem Vertrag aufgefordert werden. Der Vertrag wird erst in Kraft treten, nachdem er allgemein angenommen sein wird, es sei denn, daß die unten bezeichneten Signatarmächte in Uebereinstimmung mit den inzwischen beigetretenen Mächten sich darüber verständigen, das Inkrafttreten des Vertrags trotz des Fehlens einzelner Beitrittserklärungen zu beschließen." Der Gegenentwurf unterliegt zur Zeit der Prüfung durch die zuständigen amtlichen Stellen. Solange diese Prüfung noch nicht abgeschlossen ist, kann keine amtliche Stellungnahme zu diesem Gegenentwurf bekanntgegeben werden. Schon jetzt kann allerdings kein Zweifel daran bestehen, daß die großen Vorzüge, die in der Einfachheit und Klarheit des Kelloggschen Entwurfs begründet sind, für die Stellungnahme der deutschen Regierung im weitesten Umfang ausschlaggebend sein werden. Man wird ohne Zweifel den französischen Einwänden gebührende Beachtung erweisen, **sich darüber hinaus jedoch schwerlich dazu bereitfinden, sich der Möglichkeit und des Rechts einer selbständigen Stellungnahme gegenüber den Kelloggschen Vorschlägen zu begeben.**

✶

Das Reichskabinett hat zu der Frage der Kriegsächtung durch den Abschluß eines Vertrages zwischen den Großmächten noch keine beschlußmäßige Stellung genommen. Der französische Paktentwurf muß nicht minder eingehend geprüft werden wie der amerikanische. **Es unterliegt aber schon heute keinem Zweifel, daß das Votum des Reichskabinetts für den amerikanischen Vorschlag ausfallen wird.** Der amerikanische Vertragsentwurf ist einfach und klar. Er verlangt den vertraglichen Verzicht auf die Anwendung von kriegerischen Mitteln. Das ist ein großer und folgerichtiger Gedanke. Der französische Entwurf verkümmert diesen Gedanken durch allerlei Spitzfindigkeiten und Vorbehalte, die ihren letzten und einzigen Grund doch in der Absicht haben, sich die Tür zum Kriege offen zu halten. In der Lage, in der wir uns befinden, haben wir nicht den geringsten Grund, auf die Seite Frankreichs zu treten. Wir werden uns dem Staatssekretär Kellogg anschließen, denn Kriegsächtung und Abrüstung stehen auf demselben Blatt.

Rücknahme der „Union"-Kündigungen?

—lk— Dortmund, 23. April. (Eigenber.) Nach einer uns aus Berlin zugegangenen Mitteilung hat sich die Ortsverwaltung Dortmund des Christlichen Metallarbeiterverbandes wegen der Arbeiterentlassungen auf der Dortmunder „Union", die auf die Auftragsentziehung des Eisenbahnzentralamtes zurückzuführen sind, durch seinen Berliner Vertreter, das Mitglied des Reichswirtschaftsrats Kreil, an die Reichsbahngesellschaft gewandt. **Auf Grund der stattgefundenen Verhandlungen besteht die Hoffnung, daß die Reichsbahngesellschaft dem Angebot der Dortmunder „Union", auf Lager zu arbeiten, zustimmt und die Lagerbestände später auch abnimmt. Es ist zu hoffen, daß dadurch die Kündigungen rückgängig gemacht werden und Tausende von Arbeiterfamilien vor Not und Elend bewahrt bleiben.**

Reichstagsabgeordneter Dr. Gildemeister †

✶ Berlin, 23. April. (Eigenber.) **Der Abgeordnete Dr. Gildmeister ist Samstag vormittag in Bad Eilsen an den Folgen einer Grippe gestorben.** Dr. Gildemeister war eines der bekanntesten Mitglieder der Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei und stand auch für die kommenden Wahlen an der Spitze der Kandidatenliest des 14. Wahlkreiels (Weser-Ems).

✶

Alfred Gildemeister ist am 18. Oktober 1875 in London geboren. Er ließ sich 1906 nach Ablegung der Großen juristischen Staatsprüfung als Rechtsanwalt in Bremen nieder, wo er 1912 zum Notar ernannt wurde. Der Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei, die in ihm einen ausgezeichneten Wirtschaftspolitiker verliert, gehörte Dr. Gildemeister seit 1920 an.

Es leben die 9000 Kandidaten!

✶ Berlin, 23. April. (Von unserem eigenen Vertreter.) Hatte man kürzlich für die Tatsache, daß in Frankreich 3730 Wahlkandidaten gezählt wurden, nur ein mitleidiges Lächeln, so vergeht das, wenn man hört, **daß zu den Reichstagswahlen und den Wahlen zu den Landtagen, sofern sie mit am 20. Mai stattfinden, 9000 Personen als Kandidaten aufgestellt sind.**

Wahlkundgebung der Demokraten

(Eigener Nachrichtendienst.)

✶ Berlin, 23. April. **Die Deutsche Demokratische Partei veranstaltete gestern eine öffentliche Wahlkundgebung. Als erster Redner sprach der ehemalige Reichstagsabgeordnete Dr. Hermann Fischer. Wir müßten auf dem Wege zum Einheitsstaat vorankommen, einmal aus nationaler und auch aus wirtschaftlicher Notwendigkeit heraus. Den Luxus 18fachen Regierens könnten wir uns nicht mehr leisten. Dann sprach der Spitzenkandidat des Wahlkreises Potsdam 1, Chefredakteur Professor Georg Bernhard. Deutschland sei nach einer 50jährigen Scheingröße wieder zusammengebrochen, weil das demokratische Ausleseprinzip, das allein geeignet sei, einem Volke zu Macht und Ansehen zu verhelfen, nicht garantiert gewesen sei. Auch die neue deutsche Republik könne nur auf der Grundlage der Demokratie gesunden.**

✶

In ein paar Zeilen

)(Das lippische Landespräsidium hat dem Ersuchen des Reichsinnenministers nach einem Verbot des Roten Frontkämpferbundes nicht entsprochen.

)(In der Frage des Braunschweiger Schulstreiks wird Keudell das Reichsgericht anrufen.

)(Die Maifeiern sollen zum Teil durch die deutschen Rundfunkstationen übertragen werden.

)(Von amtlicher Seite wird eine Bekanntmachung über die Durchführung der einzelnen Hilfsmaßnahmen für Ostpreußen veröffentlicht.

)(Die Berliner polnisch-litauischen Besprechungen sind beendet worden.

)(Der französische Gegenpaktentwurf wird von der Berliner Presse übereinstimmend dahin ausgelegt, daß durch ihn der Vorschlag Kelloggs verwässert und entwertet wird.

)(Die ostoberschlesischen Aufständischenverbände üben in einzelnen Orten Oberschlesiens eine regelrechte Diktatur aus.

)(Das Flugzeug „Hermann Köhl" hat seinen ersten Flug Paris—Frankfurt a. M. in Rekordzeit zurückgelegt.

)(Der rumänische Exkronprinz Carol weilt in Brüssel.

)(In Wales sind 70 000 Bergleute arbeitslos.

)(Die Frauen der Ozeanflieger, Frau Köhl und Frau Fitzmaurice, befinden sich auf der Fahrt nach New York.

)(Im Altaigebiet ist durch Hochwasser ungeheurer Schaden angerichtet worden.

)(In Indien kam es zwischen Streikenden und Polizei zu Zusammenstößen.

)(Präsident Coolidge hat in einem Brief erneut seinem Entschluß, nicht wieder für die Präsidentschaft zu kandidieren, Ausdruck gegeben.

)(Die amerikanische Regierung wird die französischen Vorbehalte in der Paktfrage ablehnen.

)(Der amerikanische Großindustrielle Sinclair ist in dem großen Petroleumprozeß freigesprochen worden.

Der Flieger Richthofen

Gedenkblatt zu seinem 10. Todestage.

Von

Professor Dr. Eugen Wolbe.

Wenn das Wort des weisen Griechen wahr ist: „Wen die Götter lieben, der stirbt früh", dann hätten sich die Flieger der besonderen Gunst der himmlischen Mächte zu erfreuen; hat doch seit den Tagen des Ikarus ein jäher Tod alle die Jünglinge dahingerafft, die den Flug hinauf zur Sonne wagten. Da der Kampfflug eine junge, erst im Weltkrieg erprobte Waffe ist, kann sich die Phantasie einen gereiften oder gar ergrauten Mann als Meister der Lüfte schwerlich vorstellen: Und dann: Kampfflug erfordert eben Jugend, Tatkraft, Todesverachtung. Fliegertod — früher Tod. Kein Wunder, das die unsterblichen Kampfflieger des Weltkrieges in jugendlichem Alter ins Grab sanken: Immelmann, Blöcke, Prinz Friedrich Karl, Buddecke und der erfolgreichste von allen: Richthofen.

Manfred Freiherr von Richthofen wurde am 2. Mai 1892 zu Breslau geboren. Sein Vater war Major im Leibkürassierregiment Großer Kurfürst. Nach privater Vorbereitung besuchte Manfred ein Jahr lang das Gymnasium zu Schweidnitz, dann die Kadettenanstalt zu Wahlstatt bei Liegnitz, die einst auch unseren Hindenburg zu ihren Schülern zählte. Auf seine Bitte wurde Richthofen im Mai 1915 zur Fliegertruppe versetzt.

In seinem ersten Luftkampf, bei dem er Bomben auf den Gegner abzuwerfen hatte, zwang er den Engländer, Reißaus zu nehmen. Während der Champagneschlacht lernte Richthofen Bölcke kennen, der ihm „wahnsinnig imponierte", weil dieser bereits vier feindliche Flugzeuge abgeschossen hatte. Auf Bölckes Veranlassung lernte Richthofen „Fokker" fliegen, das heißt, ein für nur einen Insassen eingerichtetes Kampfflugzeug mit einem Maschinengewehr, das durch den Propeller schoß. Im März 1916 beherrschte er bereits als Flugzeugführer im Rahmen der Jagdstaffel Bölcke den Apparat im Luftkampf. Nun schreitet er von Erfolg zu Erfolg. Wie durch ein Wunder, entgeht er allen Gefahren, obwohl er überzeugt ist: „Auf die Dauer glaubt eben jeder mal dran." Nach Bölckes Tode übernahm er dessen Staffel, mit der er vier Wochen später bereits seinen elften, zu Weihnachten seinen fünfzehnten Luftsieg errang. Nach dem 16. Abschuß ward er mit dem Orden „Pour le merite" ausgezeichnet und zum Führer einer selbständigen Jagdstaffel befördert. Nach dem 30. Luftsiege wurde er Oberleutnant, nach dem 39. — noch nicht fünfundzwanzig Jahre alt! — bereits Rittmeister.

Eines Tages kam Richthofen auf den Gedanken, seine „Kiste" rot anzustreichen. Fortan wurde dieser „rote Teufel" der Schrecken der Engländer und Franzosen, die ihrerseits ganze Geschwader zu seiner Unschädlichmachung zusammenstellten.

Die größten Erfolge erzielte Richthofen, indem er sich in der Defensive hielt. In diesem Falle ließ er die zwecks Erkundigung der deutschen Stellungen heranschwirrenden feindlichen Flugzeuge bis auf 50 Meter herankommen. Dann begrüßte er sie mit einer Salve aus seinen beiden Maschinengewehren. Versuchte dann der Gegner sich durch einen Sturzflug zu entziehen, so blieb Richthofen senkrecht über ihm, drückte auf die Maschinengewehrknöpfe — dann ein leises Rauschen, das sichere Zeichen des getroffenen Benzintanks, — eine helle Flamme zuckt auf und Richthofen darf einen neuen Luftsieg verbuchen!

Nach dem 60. Abschuß zog ihn die Oberste Heeresleitung für einige Zeit aus der Gefahrzone. Zunächst folgte er einer Einladung des Koburger Herzogs. Dann wurde er zu den Friedensverhandlungen von Brest-Litowsk abkommandiert, von wo aus er einen Jagdausflug in den Urwald von Bialowies unternahm. Ende März 1918 schwingt er sich wieder in die Lüfte. Sein Jagdgeschwader verfügt jetzt über fünfzig Flugzeugführer und 100 Maschinen. Am 26. März brachte er den 70. und am 20. April den 80. Gegner zum Abschuß.

Tags darauf startete Richthofen zu einem Feindflug über die englischen Linien an der Somme. Nachdem er mit seinem aus 30 Flugzeugen bestehenden Jagdgeschwader ein paar englische Flugzeuge vertrieben hatte, schwenkte er in nördlicher Richtung ab. In kurzer Zeit waren ungefähr 50 Flugzeuge miteinander in ein Gefecht verwickelt. Richthofen nahm sich einen Gegner aufs Korn, verfolgte ihn etwa acht Kilometer hinter die feindlichen Linien und schoß ihn ab — sein 81. Luftsieg. Als er dann versuchte, seinen Apparat wieder in die Höhe zu bringen neigte sich dieser und stürzte in die Tiefe. Richthofen war tot; er hatte eine Schußwunde an der linken Seite neben dem Herzen und eine wahrscheinlich von dem Aufschlagen herrührende Wunde im Gesicht. Am folgenden Tage, nachmittags 3 Uhr, wurde er unter vollen militärischen Ehren auf dem Friedhof von Bertangles, nördlich Amiens, beerdigt. Fünf gewaltige Immortellenkränze, einer aus dem Hauptquartier der englischen Luftflotte, schmückten den Sarg. Sie trugen alle die gleiche Widmung: „Dem Rittmeister von Richthofen, dem tapferen und würdigen Feinde." Am 20. November 1925 wurde der unsterbliche Fliegerheld auf dem Invalidenkirchhof zu Berlin beigesetzt; der Reichspräsident war bei der von sämtlichen Frontkämpfervereinigungen — ohne Unterschied der politischen Einstellung — veranstalteten Trauerfeier persönlich zugegen.

Wer Richthofen nur als den kühnen Draufgänger kennzeichnet, welcher so trefflich zu fliegen und vom Flugzeug aus so trefflicher zu schießen verstand, der wird seinem Wesen nur teilweise gerecht; denn der Baron war zugleich ein herzensguter Mensch und ein vollendeter Gentlemen, der durch die selbstverständliche Sicherheit, aber auch durch die vornehme Schlichtheit seines Wesens überall Freunde gewann — ein leuchtendes Vorbild für künftige Geschlechter!

Verlegung der Bochumer Goethe-Woche

Intendant Dr. Schmitt, der Regisseur der für die Goethe-Woche geplanten Aufführungen, hat sich vor einiger Zeit auf einer „Faust"-Probe eine Fußverletzung zugezogen. Obwohl Dr. Schmitt nach kurzer Zeit seine allgemeine Tätigkeit an unseren Bühnen wieder aufnehmen konnte, erlaubt es ihm die notwendige Nachbehandlung seines Unfalles zur Zeit nicht, angespannt als Regisseur tätig zu sein und anstrengendere Proben abzuhalten. Die Stadt Bochum hat darum im Einvernehmen mit der Goethe-Gesellschaft beschlossen, die Goethe-Woche im Ruhrgebiet auf die Zeit vom 20.—25. Oktober dieses Jahres zu verlegen. Die für diese Woche vorgesehenen großen Goethe-Aufführungen werden indessen für das Bochumer Vormiete-Publikum tunlichst noch in dieser Spielzeit geboten.

Worauf beruht der Duft der Erdscholle?

Wohl jeder liebt den kräftig-frischen Duft, den im ersten Frühjahr die frisch gepflügte Ackererde ausströmt; aber nur wenige wissen, wie dieser Geruch eigentlich zustande kommt. Der charakteristische Duft, der besonders nach Regen auftritt, wird nämlich durch einen in der Erde enthaltenen Strahlenpilz (Actinomyces odorifer) erzeugt, aus dessen Kulturen man den Riechstoff in Gestalt feinster Kristalle entnehmen kann. Sind im Ackerboden die Nährstoffe enthalten, die der Pilz braucht, wie etwa Reste von Gräsern, Stroh oder Blättern u. dergl., so tritt auch der Pilz auf, und damit entsteht gleichzeitig der Geruch nach „frischer Erde". Es ist gelungen, den Pilz auch auf künstlichen Nährböden zu züchten, so daß man den Duft der Ackerscholle auch im chemischen Laboratorium erzeugen kann. (mf)

Die Körperkräfte der Bakterien

Der Wissenschaft ist es gelungen, sogar auch die Körperkräfte der Bakterien zu messen. So konnte an Bakterien eine Auftriebsgeschwindigkeit im Wasser beobachtet werden, die etwa einer Körperkraft entspricht, welche ein im Wasser sinkender Mensch aufwenden müßte, um sich auf einmal hundert- bis tausendmal schneller sinken zu lassen. Weder die Muskel den Menschen könnten aber eine so viel schnellere Bewegung ausführen, noch würden seine Knochen dem Druck des Wassers widerstehen können. Eine andere an Bakterien ausgeführte Untersuchung ergab, daß sich der Cholerabazillus in der Minute mit einer Schnelligkeit von 7,8 Millimeter fortbewegt. Im Verhältnis zu seiner Größe stellt dies eine richtige Schnellzugsgeschwindigkeit dar, d. h. die Fortbewegung eines Zuges von 16 Metern in der Sekunde. (mf).



(Nachdruck unserer mit Originalzeichen versehenen Korrespondenzen nur mit Quellenangabe gestattet.)

Lünen und Nachbarorte.

Lünen, den 23. April 1928.

Der Delegiertentag des Sängergaues Lünen

gestern nachmittag im „Lüner Hof" gestaltete sich zu einer mächtigen Kundgebung der Männergesangvereine unserer engeren Heimat. Brambauer, Derne, Beckinghausen, Oberaden, Horstmar, Lanstrop hatten Abgeordnete entsandt. Diese wurden durch den Lüner Quartett-Verein mit dem Sängergruß begrüßt, dem mehrere Gesangsvorträge unter Leitung des Musiklehrers und Chordirigenten Fr. Berge folgten. Dieses entspricht einem alten Herkommen. Der 1. Vorsitzende, Herr Direktor Saure, dankte dem Verein für diese Bemühung und eröffnete die Tagung. Einige dringliche Angelegenheiten, die nicht auf der Tagesordnung standen, wurden sofort erledigt. Herr Bäumler hatte aus beruflichen Gründen den Posten des 2. Vorsitzenden niedergelegt. An seine Stelle wurde Herr Uffelmann-Brambauer gewählt. Da dieser bisher Beisitzer des Gesamtvorstandes war, tritt an seine Stelle Herr Sprawe-Derne. Zur Aufnahme in den Sängergau hatten sich die M. G. V. Lorelei-Heil, Frohsinn-Lanstrop, Freundschaft-Kirchderne, Concordia-Oberaden gemeldet; diese Vereine wurden als Mitglieder besonders begrüßt. Ein Aufnahmegesuch des Frauenchors vom M. G. V. Eintracht wird zur Erledigung dem Westfälischen Sängerbund weitergegeben. Satzungsgemäß können nur Männer-Gesang-Vereine Mitglied werden. Die Frage der Aufnahme von Frauenchören etc. ist aber seit 1926 schon im Fluß und dürfte eine endgültige Erledigung auf dem Sängerbundestag in Wien finden. Der in ganz Deutschland rühmlichst bekannte Schwarzmeyersche Kinderchor aus Berlin beabsichtigt, am 10. und 11. Juli hier in Lünen Konzerte zu geben. Es handelt sich um 200 Kinder, für die hier Privatunterkunft für die beiden Tage gestellt werden muß. Diese Konzerte werden gewiß auch zur Hebung der Sängersache beitragen. Ferner lag eine Einladung des Reichsbundes ehemaliger Militärmusiker zu einem großen Konzert in Dortmund vor, an dem etwa 200 frühere Hoboisten aus Dortmund, Münster und Osnabrück mitwirken werden. Aus dem zur Verlesung gelangenden Jahresbericht geht hervor, daß zur Erledigung der Arbeiten zwanzig Sitzungen des geschäftsführenden Vorstandes nötig waren. Während dem Gau 1925 erst 11 Vereine angehörten, hatte er 1927 bereits 27 Vereine mit ca. 800 aktiven und 1720 unterstützenden Mitgliedern. Durch Aufnahme der vorgenannten vier Vereine ist die Zahl der im Bund vereinigten Vereine auf 31 gestiegen. Der Herr Regierungspräsident hat die Stadtverwaltungen angewiesen, bei Veranstaltung von Konzerten bei der Berechnung der Steuern größtmöglichste Milde walten zu lassen. Um das Sangesleben zu fördern, ist der Gau in vier Interessenbezirke eingeteilt und werden die von den Interessenverbänden zu verauslagenden Portokosten auf Antrag des Herrn Richter-Derne von der Gaukasse übernommen. Der Kassenbericht weist ℳ 819,75 Einnahmen und ℳ 813,80 als Ausgaben aus, von einzelnen Vereinen fehlen noch die Gaubeiträge und werden diese nun nochmals aufgefordert, ihre Pflichten nach dieser Richtung hin bald zu erfüllen. Zu Rechnungsprüfern werden die Herren Esser und Schalk ernannt, die sich ihrer Aufgabe sofort unterziehen und am Schluß der Tagung erklären, daß die Rechnungsführung als musterhaft zu bezeichnen ist und keinerlei Veranlassung zu irgend welchen Beanstandungen vorliegt. Dem Kassierer wurde daraufhin Entlastung erteilt. Wegen der Bundesbeiträge für 1929 wurde beschlossen, auch diese in der bisherigen Höhe (ℳ 1,10 pro Mitglied) einzuziehen. Dem Gesamtvorstand gehört satzungsgemäß der Gauchormeister an, durch die Teilung des Gaues in Bezirke empfiehlt sich, daß auch jeder Interessenbezirk durch einen Chorleiter im Vorstand vertreten ist und wird nach kurzer Debatte entsprechend beschlossen. Zu dem Sängerbundesfest in Wien liegen bereits über hunderttausend Anmeldungen vor. Die Unkosten werden mit etwa ℳ 10,00 pro Tag veranschlagt. Aus Lünen liegen bisher von 23 Sängern Anmeldungen vor, die Mitglieder benachbarter Vereine sollen zusammengefaßt werden. Von verschiedener Seite wird dringend empfohlen, daß die Teilnehmer der Fahrt Unfallversicherungen abschließen, auch nimmt die Lüner Sparkasse Anträge auf Versicherung des Reisegepäcks entgegen. Zu dem Punkt „Presse und Kritik" wurde auf die Verhandlungen in Berlin vom 12. Februar cr. bezug genommen, wo in 18stündiger schwerer Arbeit 18 Punkte als Richtlinien aufgestellt wurden. Soweit Lünen in Frage kommt, wurde von der Versammlung einstimmig betont, daß die beiden Zeitungen volles Verständnis der Sangessache entgegenbringen. In Berlin war u. a. beschlossen, daß in zehn deutschen Großstädten Musikkritiker in regelmäßigen Zwischenräumen über die öffentlichen Konzerte in ihrem Bezirk allen hier in Betracht kommenden Zeitungen Berichte liefern, um so die Objektivität zu wahren. Es ist anzunehmen, daß auch Dortmund einen entsprechend vorgebildeten Herren für unseren Bezirk erhält. Zu der Feier des Männergesangsvereins „Eintracht" in Brambauer am 13. Mai haben 7 Lüner Vereine ihre Teilnahme zugesagt. An den diesjährigen Schubertgedenkfeiern beteiligen sich auch die dem Gau angeschlossenen Interessengemeinschaften, besonders Lünen und Brambauer haben große Vorbereitungen getroffen. In Brambauer findet die Feier am 2. September statt. Auf Anregung des Sangesbruders Carl Böttcher, der sich freute, bei der Tagung so viele alte und bekannte Sänger getroffen zu haben, bringen die Delegierten zum Schluß der Tagung dem 1. Vorsitzenden, unter dessen tatkräftiger Leitung der Gau um 20 Vereine gewachsen ist, dreimal den deutschen Sängergruß zum Vortrag. Diese Tagung lieferte bei allen Teilnehmern die Ueberzeugung, daß es bei uns mit der Sangeskunst und der Pflege guter Musik in den letzten Jahren tüchtig vorwärts gegangen ist, wir aber in der Organisation doch noch nicht das Höchste erreicht haben.

Mittelstand der Zentrumspartei!

Am Montag, den 23. April, abends 8 Uhr, im Saale der Wirtschaft Nigge, Altstadt große

Versammlung des Mittelstandes

zwecks

Stellungnahme zu der Kandidatenaufstellung der Partei.

Das Erscheinen aller Mittelständler zur Wahrung ihrer Interessen ist dringend notwendig.

Der Ausschuß.

Familienabend

der Turn- und Ballspiel-Vereinigung von 1862 und des Lüner Quartett-Vereins 05.

Am Samstagabend veranstalteten die T. u. B.-V. v. 1862 und der Lüner Quartettverein in den Schützenhoffälen einen gemeinsamen Familienabend, der sich eines zahlreichen Besuches erfreute. Die ideale Zusammengehörigkeit von Turnen und Gesang betonte die Begrüßungsrede des 1. Vorsitzenden der T. u. B.-V., Herrn Lehrer Reimann, die folgenden Wortlaut hatte:

Im Auftrage des Vorstandes des Quartettvereins 05 und der Turn- und Ballspiel-Vereinigung habe ich die Ehre, Sie herzlich willkommen zu heißen und Ihnen zu danken für Ihr zahlreiches Erscheinen. Ich wünsche Ihnen recht frohe und angenehme Stunden. Das rauhe Leben reißt gewaltig am Menschen. Es wirft ihn hierhin und dorthin, und es droht ihn oft lustlos zu machen. Da sollen diese Stunden ein Bollwerk der Erinnerung werden und Bausteine liefern zum Lebensgebäude, das sich jeder selbst errichtet.

„Turnen und Gesang gehören zusammen und ergänzen sich", diesem Ausspruch begegnet man im gesellschaftlichen als auch im Vereinsleben sehr oft. In der Tat, er besteht zu Recht. Im Lager der deutschen Turner gibt es wenige, die dem Gesang nicht volle Anteilnahme entgegen bringen. Auf seiten der Sänger schenkt man dem deutschen Turnen größte Beachtung und Wertschätzung. Es kann ja auch nicht anders sein; denn die Grundmotive, der Ausdruck des idealen Gedankens, als Pflege des deutschen Bewußtseins, Stärkung des Gemeinsinns und der Vaterlandsliebe, sind beiderseits dieselben. So finden sich leicht Anknüpfungspunkte, Grundlage für freundschaftliche Beziehungen. Ein rühmliches Beispiel soll der heutige Abend sein. Das machtvolle Auftreten vieltausend Sänger auf dem deutschen Turnfest in Leipzig und auf dem diesjährigen in Köln gilt als Zeichen innigen Zusammenstehens im Dienste deutschen Gedankens, des gleichen Fühlens und Wirkens. Eins sei jedoch besonders hervorgehoben, das beiden, Gesang und Turnen, nachhaltige Wirkung verleiht: Der Förderung der Beziehungen zu andern Stämmen und befreundeten Völkern. Im Juli wird die Sängerfahrt nach Wien der Verbrüderung mit den Deutschen Oesterreichs neues Leben geben. Deutsche Turner aus allen Gauen Deutschlands und Auslandsdeutsche werden sich acht Tage später in Köln die Hand zur Verbrüderung reichen. Für die Hebung der Achtung vor der deutschen Tüchtigkeit und Geltungmachung unseres Deutschtums sind solche Unternehmungen höchst fördernd und freudigst zu begrüßen. Sänger und Turner stehen in dieser Beziehung eng zusammen und werden unserm Volk und Vaterland alle Ehre machen.

Daß dem so sei, lassen Sie uns bekräftigen, indem Sie sich von Ihren Plätzen erheben und mit mir rufen: „Unser geliebtes Vaterland: hoch!"

Das gediegene turnerische Programm umfaßte exakte Freiübungen der Turnerinnen, Turnspiele der Jüngeren unter dem Titel „Gewandtheit und Freude auf der Matte", vom Laufschritt angefangen bis zum Schinkenklopfen, eine Tanzidylle mit Gesang, betitelt „Beim Kronenwirt" mit feschen Buam und Madln, eine Tanzstudie „Maskerade", ausgeführt von Frl. Zipf und Herrn Hutschenreuther, ferner prachtvolle Kürübungen am Reck, die wiederum aufs trefflichste bewiesen, daß innerhalb der T. u. B.-V. nicht nur dem Männerturnen, sondern auch der rhythmischen Bewegungskunst größtes Interesse entgegengebracht wird. Dieses bewies auch die Mitwirkung der Dipl.-Gymnastiklehrerin Frl. Elsbeth Böttcher, einer Tochter unserer Stadt, die zwei originelle Tanzstudien „Humoreske" von Dvorak und „Piccicato" von Delibes zum Programm beisteuerte. In ihr lernten wir eine begabte Tanzkünstlerin kennen, über deren Leistungen wir an anderer Stelle berichten. Zwei prächtige Fliedersträuße und herzlicher Beifall waren äußere Zeichen des Dankes für ihre geschmackvollen Darbietungen.

Der Quartett-Verein 05 unter Leitung seines tüchtigen Stabwartes Fr. Berge brachte Lieder von Orlando di Lasso, E. Mühlberg, A. Kirchl, Ed. Kremser und Silcher zu Gehör und wußte sich damit, wie immer, in die Herzen der Zuhörer zu singen. Sänger wie Turner und Turnerinnen ernteten wohlverdienten Applaus. Dieser übertrug sich auch auf das Orchester Demkosky und Herrn Bonneberger, welcher die Tänze feinfühlig am Flügel begleitete. Ein flottes Tanzkränzchen beschloß die gemütliche Feier, die vom Geiste der Eintracht und echter Kameradschaft getragen war.

◆

* **Rasch tritt der Tod den Menschen an...** Der Wirt Gustav Valenta, hier, Langestraße, wurde, wie wir hören, gestern abend gegen 6,30 Uhr während einer politischen Versammlung vom Schlage gerührt und war sofort tot. Die Versammlung wurde hierauf geschlossen.

* **Die Zentrumskandidaten für die Stadtverordnetenwahlen.** Der Zentralvorstand der Zentrumspartei Groß-Lünen einigte sich auf folgende Kandidatenliste für die kommenden Stadtverordnetenwahlen: 1. Flashove, Schreinermeister, Lünen; 2. Wenzel, Bergmann, Brambauer; 3. Engelke, Mühlenbesitzer, Lünen; 4. Gresch, Gew.-Sekretär, Lünen; 5. Möller, Schreinermeister, Brambauer; 6. Sippel, Geschäftsf., Lünen; 7. Finke, Lehrer, Lünen; 8. Engler, Bergmann, Lünen; 9. Schnetiker, Post-Betr.-Ass., Lünen; 10. Sommer, Knappschaftsältester, Brambauer; 11. Meier, Bergmann, Horstmar; 12. Suggesleisch, Baunternehmer, Lünen; 13. Ernst, Lünen; 14. Reher, Rektor, Brambauer; 15. Baukmann, Lünen; 16. Frl. Gierse, Lehrerin, Lünen; 17. Knepper, Schreinermeister, Beckinghausen; 18. Schweigmann, Landwirt, Horstmar; 19. Mengelkamp, Lünen; 20. Dr. Schlüter, Arzt, Brambauer; 21. Althoff, Bargmann, Lünen; 22. Bierke, Bergmann, Lünen; 23. Frau Wwe. Rehfeuter, Lünen; 24. Sehrbrock, Lünen; 25. Meier, Brambauer; 26. Nigge, Wirt, Lünen; 27. Heuser, Lünen; 28. Thiele, Lünen; 29. Ballhorn, Lehrer, Brambauer; 30. Frl. Greve, Töchterschullehrerin, Lünen.

* **Ein neuer Stern am Lüner Kunsthimmel,** die Dipl.-Gymnastiklehrerin Frl. Elsbeth Böttcher, ein Lüner Kind, legte am Samstagabend in dem gemeinsamen Familienabend der T. u. B.-V. v. 1862 und dem Lüner Quartett-Verein 05 ihr Debut als Tanzkünstlerin ab. Zur Ehre der jungen Künstlerin muß konstatiert werden, daß sie dasselbe glänzend bestand. Sie bot die bekannte „Humoreske" von Dvorak und das berühmte „Piccicato" von Delibes, zwei Tanzstudien, die zum Repertoire jedes größeren Tanzstars zählen. Die technische Leistung verriet ausgezeichnete Schulung, während die mimische Ausdeutung der Tänze tiefstes innerliches Erfassen und starkes Eigenleben an den Tag legte. Sie wußte sich freizuhalten von jeder Schablone und war bemüht, jeder einzelnen Pose ihre eigene charakterist. Note zu geben. Manchmal vielleicht etwas zu herb. Denn ihr ganzes Wesen ist still und versonnen, ihr rhythmisches Gliederspiel verrät keusche Herbheit. Zart und schlank steht sie auf der Bühne, ein Figürchen wie Meißener Porzellan, mit einem kapriziösen Köpfchen und großen ausdrucksvollen Augen und schlanken feinnervigen Händen, die wie Blätter im Winde wehen. Nach einjährigem Studium in Marburg hat sich die junge vielversprechende Künstlerin als Gymnastiklehrerin hier niedergelassen, um unserer Damenwelt und unseren Kindern die Wege zu Kraft und Schönheit zu erschließen. Wir wünschen ihr hierzu die besten Erfolge und sind überzeugt, daß der Name Elsbeth Böttcher alsbald in unserer einheimischen Kunstwelt guten Klang und hohes Ansehen haben wird.

* **Kirchliches.** Es wird noch einmal besonders darauf hingewiesen, daß der Evangel. Kirchenchor heute (Montag) abend 8 Uhr seine Probe im Gemeindehaus abhält. Um pünktliches und vollzähliges Erscheinen wird dringend gebeten.

* **Hagenbeck ist da! Morgen vormittag 9 Uhr** trifft der Sonderzug mit dem Hagenbeck'schen Unternehmen auf dem hiesigen Güterbahnhof ein. Wer Interesse daran finden sollte, den Abtransport des Hagenbeck'schen Zoos in Augenschein zu nehmen, versäume diese günstige Gelegenheit nicht.

* **Massenkonzert ehem. Militärmusiker in Dortmund.** Wie wir hören, veranstaltet der Bezirksverband Westfalen des Reichsbundes ehemaliger Militärmusiker Deutschlands e. V. am Sonnabend, den 5. Mai, abends 8 Uhr, in der Westfalenhalle Dortmund in Stärke von 200 ehemaliger Militärmusikern unter Hinzuziehung eines Trommler- und Pfeiferkorps ein großes Militärmusikkonzert. Für die Leitung ist der Heeresmusikinspizient Professor Oskar Hackenberger, Berlin gewonnen. U. a. soll auch der große harmonische Zapfenstreich, der nur in größeren Verbänden in wirkungsvoller Weise aufgeführt werden kann, zu Gehör gebracht werden. So weit wir uns entsinnen, war eine ähnliche Veranstaltung zuletzt im Jahre 1910, bei der mehrere Militärkapellen zu einem Monstre-Konzert unter Leitung des damaligen Armeemusikinspizienten Professor Grawert im Fredenbaum zusammengezogen waren. Seit diesem Konzert, das manchem noch in guter Erinnerung sein wird, sind viele Jahre vergangen. Man sieht also, wie selten derartige große Veranstaltungen geboten werden können. Wir möchten daher unsere Leser auf diesen bedeutungsvollen Abend jetzt schon besonders hinweisen und können den Besuch nur empfehlen. Näheres wird durch Inserate und Plakate bekannt gegeben werden.

* **Eine Gemeinschaftsfahrt zu den Kriegergräbern in Flandern veranstaltet der „Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge" vom 30. April bis 4. Mai** 1928. Die gesamten Kosten der fünftägigen Fahrt von Köln bis Köln einschließlich der Autorundfahrten zu den deutschen Friedhöfen betragen 102 Mark. Wer sich zu beteiligen wünscht, melde sich unverzüglich unter Beifügung des deutschen Reisepasses beim Verkehrsverein Dortmund e. V., Hohestraße, Fernruf 10 600—10 603. Gleichzeitig wird auf die Fahrt nach Lille vom 14. bis 18. Mai zum Preise von 102 Mark aufmerksam gemacht.

* **Landarbeiter gesucht!** Diejenigen Familien, die in früheren Jahren in der Landwirtschaft tätig gewesen sind und eine Rückvermittlung wünschen, wollen sich umgehend auf dem Arbeitsnachweis Lünen melden, da die Pommersche Landwirtschaft noch für mehrere Familien aufnahmefähig ist. Grundbedingung ist Stellung von 2 bezw. 3 weiteren Hofgängern. Weitere Auskunft erteilt der Arbeitsnachweis.

* **Rückgang der Unfälle in den gewerblichen Betrieben.** Nach den vorläufigen Angaben des Reichsversicherungsamts über die im Jahre 1927 erstmalig entschädigten Unfälle in den gewerblichen Betrieben belief sich deren Zahl auf 62 119. Das bedeutet gegenüber der Zahl für 1926 mit 60 481 zwar an sich eine Vermehrung, gleichzeitig ist aber die Zahl der beschäftigten Arbeiter erheblich gestiegen, und es läßt sich deshalb mit Sicherheit feststellen, daß die Unfälle für die gleiche Anzahl Arbeiter nicht unerheblich zurückgegangen sein muß. Die Zahl der beschäftigten Arbeiter für das Jahr 1927 ist zwar noch nicht genau bekannt, die Steigerung läßt sich aber aus den amtlichen Zahlen über die Erwerbslosen erkennen, denn die Jahresdurchschnittszahl der Hauptunterstützungsempfänger ist von 1,67 Millionen im Jahre 1926 auf 0,89 Millionen im Jahre 1927 zurückgegangen. Man darf annehmen, daß das erfreuliche Ergebnis bezüglich der Unfallzahlen mit auf die Tätigkeit der Berufsgenossenschaften in der Unfallverhütung und im Heilverfahren zurückzuführen ist.

* **Beilage.** Der Gesamtauflage unserer heutigen Nummer liegen die „Westfäl. Politischen Nachrichten" vom 20. April cr. bei, auf die wir unsere Leser besonders aufmerksam machen.

◆

Lünen-Brambauer.

⊙ **Zu Grabe getragen.** Unter zahlreicher Beteiligung der hiesigen Einwohner wurde am Samstag der auf so tragische Weise verunglückte Sohn des Steigers Ueckermann, der bekanntlich von der Straßenbahn überfahren wurde, zu Grabe getragen.

1. **Todesfall.** Gestern starb der älteste Einwohner aus dem Stadtteil Brambauer, der Sozialrentner Franz Staniezki, Waltroperstr. 130, im gesegneten Alter von 87 Jahren. Der Verstorbene, der bis auf die letzten Tage noch gesund gewesen ist, wohnt seit 15 Jahren hier in Brambauer bei seiner Tochter, Ehefrau Solger. Die hinterlassene Witwe ist 71 Jahre alt und erfreut sich bester Gesundheit. St. war Veteran von 1866/70/71 und Ehrenmitglied des hiesigen Kriegerverein. R. i. p.

⊙ **Feuer.** Gestern vormittag entstand in dem Stallgebäude des von 6 Familien bewohnten Hauses Mengeder Straße Feuer. Außer dort lagernden Heu- und Strohvorräten ist nennenswerter Gebäudeschaden nicht entstanden, da das Feue bald bekämpft werden konnte. Den Umständen nach mußte mit Brandstiftung gerechnet werden. Die polizeilichen Ermittelungen wurden angestellt und führten zum Erfolg. Als Täter wurde ein 6-jähriger Junge einer im gleichen Hause wohnenden Familie ermittelt. Der Junge ist geistig schwach entwickelt und war entgegen der elterlichen Anordnung sich selbst überlassen worden, während die Eltern dem Gottesdienste beiwohnten. Diese Gelegenheit hatte der Junge ausgenutzt und sich mit Streichhölzern ausgerüstet. Kindliche Spielerei hätte hier bald wieder einmal größeren Schaden verursacht.

Westfalen und Rheinland.

Dortmund, 25. April. (Drei silberne Priesterjubiläen in Dortmund an einem Tage.) Die katholische Bevölkerung Dortmunds konnte am Sonntag das silberne Priesterjubiläum dreier geistlicher Herren feiern, das Jubiläum der Pfarrer Schrewe (Gertrudiskirche), Lepper (Dreifaltigkeitskirche) u. Schröder (Liborikirche Dortmund-Körne). Den kirchlichen Feiern der drei Gemeinden schlossen sich am Nachmittag und Abend weltliche Festlichkeiten an.

Dortmund-Bodelschwingh, 22. April. (Tod in Grube.) Der Bergmann Heinrich Reitemeier aus Westerfilde, Bismarckstraße 36, stürzte gestern mittag im unterirdischen Betrieb der Zeche Westhausen in einen Stapelschacht ab und konnte nur als Leiche geborgen werden.

Unna, 21. April. (Ein Ringen auf Tod und Leben.) Auf der Ostendstraße im Nachbardorfe Massen hatte der Bergmann Sch., ein zum Jähzorn neigender Mensch, mit seiner Haushälterin Zwist. Mit einem eigens neu geschliffenen Beil ging er gegen die Frau los, wurde jedoch von deren Tochter, die zufällig anwesend war, aufgehalten. Der Wütende brachte der Tochter schwere Verletzungen am Kopfe bei. Nun entstand ein heftiges Ringen zwischen dem Wütenden und dem Mädchen um den Besitz des Beils. Schließlich entriß es ihm das Mordinstrument und schlug ihn in der Notwehr damit nieder. Bald darauf starb Sch. Das Mädchen wurde zum Krankenhaus gebracht.

Metelen, 21. April. (Großfeuer.) In der vergangenen Nacht gegen 12 Uhr brach in der Seidenweberei Schröder u. Co. Feuer aus, das schnell um sich griff. Erst den vereinten Bemühungen der benachbarten Feuerwehren gelang es, das Feuer gegen 6,30 zu löschen. Ein Drittel der Fabrikanlagen ist vollständig niedergebrannt. Sehr viele Maschinen und 40—50 Webstühle sowie große Seidenvorräte wurden vernichtet. Durch den Brand werden 350 Arbeiter brotlos. Die Firma hofft, in den nächsten Wochen in dem unbeschädigt gebliebenen Teil den Betrieb wieder aufnehmen zu können. Die Ursache des Brandes konnte noch nicht festgestellt werden.

Dillingen, 20. April. (Mord?) Wie die „Saarbrücker Zeitung" berichtet, wurde heute früh auf der Dillinger Hütte in der Nähe der Hochöfen die Leiche des 62 Jahre alten Hilfshüttenmeisters Barth aus Pechten unter einem Kohlenhaufen aufgefunden. Nach den bisherigen Feststellungen wird angenommen, daß Barth, der seit gestern morgen vermißt wurde, ermordet worden ist.

Turnen / Spiel / Sport

Europameister Müller gegen Europameister Delarge in der Westfalenhalle.

Einen interessanten Rahmenkampf hat sich die „Westfalenhalle" anläßlich der am 13. Mai stattfindenden Schwergewichtsmeisterschaft Schmeling — Hanmann gesichert. Fernand Delarge, der vor nicht Jahresfrist seinen Europameistertitel an gleicher Stelle an Schmeling abgeben mußte, trifft auf unseren verspreckendsten Halbschwergewichtler Hein Müller-Köln. Müller dürfte in Kürze die Ausscheidungskämpfe im Halbschwergewicht durch sein und ist wohl sowieso der einzig berechtigte Herausforderer Schmelings um den Titel. Der Kampf mit Delarge — dem ersten Internationalen, auf den Müller trifft — wird ebenfalls der beste Gradmesser für Müllers wirkliches Können und seine Titelaussichten sein.

Wieder betreibt die Westfalenhalle eine anerkennenswerte, vernünftige Preispolitik. Im Gegensatz zu den in Berlin genommenen Preisen zum letzten Meisterschaftskampf (5—75 ℳ) hat sie ihre Eintrittspreise auf 2,50—18,00 ℳ festgesetzt. Heute schon verschickt sie an auswärtige Sportfreunde die Eintrittskarten gegen Voreinsendung des Betrages zuzüglich Porto.

20,7 Millionen Versicherte

Eine Aufstellung der gegen Krankheit versicherten Personen.

Nach den Meldungen der zur Beitragseinziehung verpflichteten reichsgesetzlichen Krankenkassen und Ersatzkassen waren Ende Januar 1928 insgesamt 20,7 Millionen Personen gegen Krankheit versichert, und zwar 19,4 Millionen bei den reichsgesetzlichen Krankenkassen, 1,26 bei den Ersatzkassen. Von dem Gesamtmitgliederbestand waren 18,1 Millionen versicherungspflichtig und 2,6 Millionen versicherungsberechtigt. Diese 18,1 Millionen gegen Krankheit pflichtversicherten Personen bilden den Ausgangspunkt für die Errechnung des gegen Arbeitslosigkeit versicherten Personenkreises. Nach Abzug der von der Beitragspflicht zur Arbeitslosenversicherung befreiten 2,1 Millionen Mitglieder und nach Hinzuzählung der 0,4 Million nicht krankenversicherungspflichtigen Angestellten beträgt der gesamte gegen Arbeitslosigkeit versicherte Personenkreis Ende Januar 1928 etwas über 16,4 Millionen Personen. Wenn man für die am 1. Februar 1928 in die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung eingegliederten 13 Landesarbeitsämter den Personenkreis der Arbeitslosenversicherung aus der Gesamtzahl der gegen Krankheit versicherten Personen ableitet, so steht an erster Stelle das Landesarbeitsamt Brandenburg mit 2,3 Millionen Versicherten. Es folgen das Landesarbeitsamt Rheinland mit 2, Sachsen mit 1,9, Bayern (einschl. Pfalz) mit 1,6 und Westfalen mit 1,5 Millionen Versicherten. Auf das Landesarbeitsamt Südwestdeutschland entfallen 1,3, Mitteldeutschland 1,2, die Nordmark 1 Million Versicherte. Je etwa 900 000 Versicherte werden von den Landesarbeitsämtern Niedersachsen und Hessen betreut. In großem Abstand folgen dann die rein landwirtschaftlichen Landesarbeitsämter Ostpreußen und Pommern mit je einer halben Million Arbeitslosenversicherten.

Vermischte Nachrichten.

Frankreichs berühmtester Detektiv gestorben.

Der Sherlock Holmes von Paris, Frankreichs berühmtester Detektiv, der frühere Oberinspektor der Kriminalpolizei namens Colmar, ist jetzt nach langem Leiden gestorben. Er gehörte zu den befähigtsten lebenden Detektiven überhaupt, und hat während seiner Dienstzeit viele Hundert Verbrecher unschädlich gemacht, sowie zahlreiche mysteriöse Mordtaten aufgeklärt. Seine Erlebnisse und Abenteuer auf der Jagd nach den Verbrechern reihen sich jedenfalls denen des sagenhaften Londoner Detektivs ebenbürtig an.

Im Jahre 1912 hatte er ein Abenteuer zu bestehen, das ihn in ganz Frankreich berühmt machte. Er begleitete damals den Oberinspektor Jouin, als dieser den berüchtigten Banditen Bonnot, dessen Schlupfwinkel der Polizei verraten worden war, verhaften wollte. Als Bonnot die Beamten erblickte, zog er sofort einen Revolver und schoß Jouin über den Haufen. Der zweite Schuß traf Colmar. Dieser aber stürzte sich trotz seiner Verwundung auf den Verbrecher, und es gelang ihm nach erbittertem Ringen, dem Mörder die Handschellen anzulegen. Für diese Tat erhielt Colmar das Kreuz der Ehrenlegion. Das war der Beginn eines weiter wirkenden Aufstiegs, der Colmar zu einer gefürchteten Nemesis der Pariser Apachenwelt machte.

Nun hat der Meisterdetektiv seine Falkenaugen für immer geschlossen, und sein listenreiches Hirn spürt nicht mehr den verborgenen Zusammenhängen rätselhafter Verbrechen nach. Der Sherlock Holmes von Paris ist dem Tod in die Falle gegangen . . .

— **Die meisten Eisberge seit 1912.** Signale der Küstenstationen raten den Dampfern auf dem Nordatlantik, sich der sogenannten „Eisbergroute" fernzuhalten und ihren Kurs lieber dreihundert Meilen südlicher zu nehmen, weil eine ungewöhnlich große Zahl von Eisbergen die gewöhnliche Fahrstraße der Schiffe unsicher macht. Wie bekannt wird, werden gegenwärtig im Nordatlantik mehr Eisberge gesichtet, als zu irgendeiner Zeit seit der Titanic-Katastrophe des Jahres 1912, bei der durch Zusammenstoß mit einem Eisberg 1498 Menschen ihr Leben lassen mußten.

Programme des Westdeutschen Rundfunks.

Dienstag, den 24. April 1928.

13,05—14,30 Dortmund: Mittagskonzert der Kapelle Mario Iseglio aus dem Cafe Corso.
14,30 Funkwerbung: Ratschläge fürs Haus.
15,50—16,15 Köln: Els Vordemberge: Kinderstunde. Bümms'schens himmlischer Pflaumenbaum. — Strumelpetergeschichten.
16,15—16,45 Köln: Rektor Simon: Jugendfunk: Vorlesestunde: Krambambuli, eine Tiergeschichte von Marie von Ebner-Eschenbach.
16,50—17,30 Köln: Kleine Kostbarkeiten der Weltliteratur (15), gelesen von Intendant Ernst Hardt.
17,30—17.5 Düsseldorf: Chefarzt Dr. Kleefisch: Schwierige Kinder (3). „Prügelkinder".
18,00—19,30 Köln: Kammermusik. Ausführende: Margot Hinnenberg-Lefevre (Sopran), Eduard Steuermann-Wien (Klavier). Werke von Arnold Schönberg (Hängende Gärten) und Claude Debussy.
19,30 Köln: Vom Tage.
Anschließend Köln: Wirtschaftsmeldungen, 2. Wetterbericht, Sportvorbericht.
19,45—20,00 Uebertragung von der Deutschen Welle Berlin: „Stenografisches Rundfunkprobeschreiben"
20,10—22,00 Dortmund: Süddeutscher Abend. Mitwirkende: Alfred Auerbach, Frankfurt, Rezitationen. Münchener Gitarre-Kammertrio, Herren: F. Wörsching (Terz-Gitarre), Hans Ritter (Prim-Gitarre), Jos. Eitele (Quintbaß-Gitarre). Kranzhoff'scher Quartettverein unter Leitung von Musikdirektor J. Kranzhoff.
Anschließend Köln: Letzte Meldungen, Sportbericht.
Anschließend Funkwerbung: Mitteilungen aus der Geschäftswelt.
Anschließend: Funkstille.

Verantwortlich: Christl Bäumler, Lünen i. W.

Eingesandt.

(Ohne Verantwortung der Redaktion).

Berichtigung
zu dem Eingesandt vom 21. April ds. Jrs.

1. Es ist unwahr, daß ich mir die Schulwohnung gegen den Willen des Schulvorstandes angeeignet habe. Vielmehr hat dieser die Entscheidung der Regierung und des Amtsgerichts in Lünen herbeigeführt, wonach diese mir die Wohnung zuerkannten. Herr Konrektor Middel hatte infolge dieser Entscheidungen wegen seiner Pensionierung rechtlich keinen Anspruch mehr auf die Schulwohnung. Es soll auch jetzt der Oeffentlichkeit nicht mehr vorenthalten werden, daß Herr Middel in letzter Stunde die Anordnungen des Amtsgerichts in Lünen, des Landgerichts in Dortmund und der Regierung zu Arnsberg durch eigenartige Manipulationen zu durchkreuzen suchte, so daß die Wohnung zwangsweise geräumt werden mußte.

2. Zur Räumung des Gartens war Herrn Middel behördlich eine Frist gesetzt bis zum 1. März ds. Jrs., die dann bis zum 1. April verlängert wurde. In dieser Verfügung war zugleich bemerkt, daß nach dieser Zeit die Räumung aller schadhaften Bäume und Sträucher behördlicherseits vorgenommen würde. Weil nun Herr Middel nach Ablauf der verlängerten Frist trotz des günstigen Wetters die Räumung nur zum Teil vollzogen hatte, ist sie auf Anordnng der Behörde vom Gärtner Herrn Schulte-Derne ausgeführt worden.

3. Dieser hat nur die kranken, verwilderten und stark mit Blutlaus behafteten Bäume und Sträucher beseitigt. Die Entfernung erwies sich als eine dringende Notwendigkeit, sollten nicht alle Bäume angesteckt werden. „Ein tüchtiger Obstbaumkenner" hätte diese Arbeit sicher schon längst ausgeführt. Ein Garten in dem früheren Zustande konnte doch unmöglich für die Gemeinde vorbildlich sein. Es erscheint hiernach als sehr eigenartig, daß man nach dem Schutz der Behörden und der Polizei ruft, wo ein durchaus rechtlicher Zustand besteht.

Was nun das aus lauter Unwahrheiten zusammengesetzte Eingesandt zu bedeuten hat, wird jeder Leser nunmehr wohl selbst beurteilen können. Es ist nichts anderes, als „ein nichtsnutziger Streich"!

Dahmen, Rektor.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute morgen um 5 Uhr unsern lieben Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, den

Werkmeister a. D.

Wilhelm Erdelbruch

im 77. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Lünen, Soltau i. H., Duisburg, Dieringhausen, Hamm, den 22. April 1928.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 25. April, nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause, Mauerstraße 60, aus statt. 1722

Städt. Bühnen Dortmund

Stadttheater
Dienstag, den 24. April.
abends 19½—22¼ Uhr. Preise 2
Fahrt ins Blaue

Burgwalltheater
Dienstag, den 24. April.
abends 20—23 Uhr. Operettenpr.
Pit Pit

Rmk. 200.—
monatlich fest und Provision vergüten wir Vertretern.
Uhlenhorst-Verlag Hamburg 24.

Achtung! — Radfahrer!

Original-Panzerrad

in verschiedenen Preislagen
Anzahlung 15.- Mark
Wöchentliche Rate 3.- Mark.
Wilh. Böckmann, Lünen, Langestr. 72.



Kaffee-Werbewoche



vom Dienstag, den 24. April bis Mittwoch, den 2. Mai.

Thams & Garfs-Kaffee
das Pfund zu
2.40 3.- 3.20 3.40 3.60 3.80 4.- 4.40

Wir geben auf 1 Pfund Kaffee
1 echtes Messing-Teeglas oder 1 Pfund Pudding-Pulver
gratis

Wir geben auf ½ Pfund Kaffee
1 hübsche Goldrand-Tasse oder 1 schöne Kaffee-Dose
gratis

Wir geben auf ¼ Pfund Kaffee
¼ Pfund Vollmilch-Karamellen oder ¼ Pfund Pudding-Pulver
gratis

Thams & Garfs Qualitätskaffees sind in ganz Deutschland bekannt und werden von Kennern bevorzugt. —

Thams & Garfs

Hamburger Kaffeelager, Lünen, Langestraße 27.

Lotte

Die glückliche Geburt eines gesunden

Mädchens

zeigen dankerfüllt an

Dr. med. Otto Sempell
und Frau Lotte
geb. Marhauer

Lünen, den 21. April 1928.
z. Zt. Dudenstift, Dortmund
1721

Im Handelsregister B ist heute bei der unter Nr. 2 eingetragenen Firma: „Horstmarer Dampfziegelei" G. m. b. H. zu Horstmar eingetragen:

An Stelle des verstorbenen alleinigen Liquidators Kaufmann Friedrich Rothstein aus Lünen ist gemäß §§ 29, 48 RGB. der Kaufmann Wilhelm Meier in Lünen bestellt.

Lünen, den 16. April 1928.

1715 **Das Amtsgericht.**

Bekanntmachung.

Die Ausgabe der Schülerkarten für das Schuljahr 1928/29, gültig ab 1. Mai 1928, erfolgt in den üblichen Verkaufsstellen außer Verkehrsverein, Mülker, Hemsoth und König Brackel ab 30. April. Für Inhaber von Schülerkarten, gültig für den Monat April, erfolgt die Ausgabe der neuen Schülerkarten schon ab 26. April. Die Antragsformulare (Farbe „gelb mit grünem Eckstrich") sind ab 25. ds. Mts. in den Verkaufsstellen erhältlich und nach erfolgter Ausfüllung im Betriebsbüro, Märkischestraße 6, zur Prüfung vorzulegen.

Dortmunder Straßenbahnen G. m. b. H.

Die
Lüner Zeitung
hat Geschäftsstellen, in welchen Anzeigen sowie Bezugsbestellungen und Drucksachen jederzeit angenommen werden,
in
Brambauer
bei Herrn Fr. Rodewald, Waltroperstr. 8
in
Lünen-Süd
bei Herrn Heinr. Waterkortte, Jägerstr.
in
Horstmar
bei Herrn M. Kleinbecker, Preußenstr.

Adam Deisel
Lünen, Roonstraße 2, Fernruf 672.
Buchhaltung Steuerberatung u. Inkasso. 103

Weiße Zähne

(Übler Mundgeruch beseitigt.)

(Ein Urteil von Vielen): Ich möchte noch bemerken, daß ich seit langen Jahren nur Chlorodont-Zahnpaste gebrauche, da mich keine andere Paste, mag sie noch einen so hoch klingenden Namen tragen, so befriedigt wie diese. Ich bin 45 Jahre, bis auf ein paar gezogene Backenzähne habe ich keinen einzigen schlechten Zahn. Trotzdem ich sehr starker Raucher bin, wundern sich meine Bekannten über das blendend weiße Aussehen meiner Zähne und über mein sonst noch volles tadelloses Gebiß, um welches ich viel beneidet werde. Seit über 25 Jahren kenne ich keine Zahnschmerzen. Vielleicht interessiert sie dies. Flensburg. H. L.

(Originalbrief bei unserem Notar hinterlegt.) Nr. 4

Ueberzeugen Sie sich zuerst durch Kauf einer Tube zu 60 Pfg., große Tube 1 Mk. Chlorodont-Zahnbürsten 1.25 Mk., für Kinder 70 Pfg. Chlorodont-Mundwasser Flasche 1.25 Mk. Zu haben in allen Chlorodont-Verkaufsstellen. Man verlange **nur echt** Chlorodont und weise jeden Ersatz dafür zurück.

Sol- und Thermalbad Königsborn

Eisenbahnstationen: Unna und Unna-Königsborn.
Badezeit vom 1. Mai bis 15. Oktober
Beste Heilerfolge bei Gicht, Rheumatismus, Ischias, Skrofeln, Drüsen, Rachitis, Erkrankungen d. Atmungsorgane, Herz-, Nerven- und Frauenkrankheiten. Neuzeitliches Sole-Inhalat. Mäßige Preise f. Unterk. u. Bäder. Badeschrift und Auskunft unentgeltlich durch die Bade-Verwaltung Unna-Königsborn. 197



Hier hilft nur
„Lebewohl"
das beste Mittel gegen
Hühneraugen
und Hornhaut.

Blechdose (8 Pflaster) 75 Pf., **Lebewohl-Fußbad** gegen empfindliche Füße und Fußschweiß, Schachtel (2 Bäder) 50 Pfg. erhältlich in Apotheken und Drogerien. Sicher zu haben bei: H. Gellfuß, Schwanen-Drogerie, Central-Drogerie H. Groß-Selbeck.

Zweites Blatt. Nr. 95 — Brambauer Anzeiger · Lüner Zeitung · Großlüner Volksblatt — Montag, den 23. April 1928.

Abblenden!

Eine öffentliche Warnung.

Auf einer Besprechung, die der Oberpräsident von Westfalen vor einigen Tagen mit den Regierungspräsidenten abhielt, wurde u. a. auch der Automobilverkehr besprochen. Hierbei kam einmütig zum Ausdruck, daß nicht nur auf freier Strecke, sondern auch oft im Weichbild der Stadt oder Gemeinde die Kraftwagenführer nach Einbruch der Dunkelheit nicht abblenden. Durch ein derartig rücksichtsloses Fahren sind oft Zusammenstöße mit Radfahrern, Fuhrwerken oder anderen Kraftwagen entstanden. Es ist in zahlreichen Fällen beobachtet worden, daß die Wagenführer mit dem Abblenden solange warten, bis die Wagen unmittelbar voreinander stehen. Vorsichtige Wagenführer fahren in solchen Fällen ihren Wagen rechts an den Straßengraben und bleiben dort stehen oder sind gezwungen, ganz langsam zu fahren, bis der nicht abgeblendete Wagen vorbeigesaust ist.

Nach der Verordnung über den Kraftfahrzeugverkehr müssen stark wirkende Scheinwerfer innerhalb beleuchteter Ortsteile, ausgenommen bei starkem Nebel, abgeblendet werden, ferner da, wo die Sicherheit des Verkehrs es erfordert, insbesondere beim Begegnen mit anderen Fahrzeugen.

Die Polizeibehörden der Provinz sind angewiesen worden, auf die Befolgung dieser Anordnung ihr besonderes Augenmerk zu richten. Verstöße gegen diese Bestimmung werden künftig, unabhängig von einer etwaigen gerichtlichen Bestrafung, die Entziehung des Führerscheins zur Folge haben.

Diese Warnung gilt auch für andere Auswüchse im Automobilverkehr, wie z. B. 50—70-Kilometer-Tempofahrt durch belebte Straßen, Nichtausweichen, sinnloses Wettrennen zwecks Ueberholung u. a. m.

Fahrgeld-Erstattung bei der Reichsbahn.

In Anbetracht verschiedener Anfragen und da die Hauptreisezeit bevorsteht, dürften einige Winke angebracht sein.

Fahrkarten, die zur Fahrt zweifellos nicht benutzt wurden, können innerhalb ihrer Gültigkeit von den Fahrkartenausgaben, sofern sie nicht gelocht sind und Gepäck auf Grund der Karten nicht abgefertigt wurde, ohne weiteres zurückgenommen oder gegen andere Karten umgetauscht werden.

Will ein Reisender eine unbenutzt gebliebene, aber an der Sperre bereits gelochte Fahrkarte zurückgeben oder umtauschen, so muß er die Fahrkarte zunächst dem Aufsichtsbeamten, der an der roten Mütze erkennbar ist, vorzeigen, da erst nach Anbringung eines Bestätigungsvermerkes dieses Beamten die Karte zurückgenommen oder umgetauscht werden dürfen.

Die Fahrkartenausgaben der größeren und mittleren Bahnhöfe können aber zur Vereinfachung des Erstattungsgeschäftes mündliche wie schriftliche Erstattungsanträge, welche unmittelbar im Anschluß an die Reise angebracht werden, in einer Höhe bis zu 30 RM an Ort und Stelle sofort erledigen, sofern keine Erhebungen anzustellen sind, oder für die Entscheidung kein besonderer Schriftwechsel erforderlich ist.

Die Fahrkartenausgaben geben darüber Auskunft, in welchen Fällen sie für die Erstattung zuständig sind. Fällt die Erstattung unter die Zuständigkeit des Reichsbahn-Verkehrsamtes, so kann trotzdem der Erstattungsantrag von der Fahrkartenausgabe unter Verwendung eines besonderen Vordruckes entgegengenommen und an die zuständige Stelle weiter geleitet werden.

Familienstand der Bergarbeiter im Ruhrbezirk.

Die Belegschaftszahl bei den Ruhrzechen betrug im Jahre 1927 — 397 284 gegenüber 557 076 im Jahre 1921. Hier ist eine Verminderung um 159 792 Belegschaftsmitglieder eingetreten. Von der Gesamtbelegschaft waren 1921 — 337 917 also 60,66 Proz., dagegen 1927 — 262 719 gleich 66,13 Proz. Hausstandgeldempfänger. Da sich trotz der Belegschaftsverminderung die Sozialohnempfänger prozentual höher errechnen, ergibt sich, daß sich der Abbau zum größten Teil auf ledige Personen ausgewirkt hat. Auch bei den Kindergeldempfängern ist der prozentuale Anteil bei der Belegschaft 1927 höher wie im Jahre 1921. Während 1921 252 248 Personen = 45,28 Proz. der Belegschaft Kindergeld empfingen, beträgt diese Zahl 1927 — 194 287 = 48,90 Proz. der Belegschaft. Dagegen zeigt sich bei der prozentualen Berechnung der Kinder auf die Gesamtbelegschaft und die Sozialohnempfänger eine Verminderung der Kinderanteile. Betrug 1921 die Kinderzahl der Belegschaft 628 939, so ergab die Feststellung 1927 nur noch 406 060. Im Jahre 1921 kamen auf einen Arbeiter der Belegschaft 1,129,— 1927 nur noch 1,024 Kinderanteil, auf einen Hausstandgeldempfänger kamen 1921 — 1,86 , dagegen 1927 nur noch 1,55 Anteil; auf einen Kindergeldempfänger errechnete man 1921 — 2,49, dagegen 1927 nur noch 2,09 Kindesanteil. Diese Verminderung der Kindesanteile ist zum Teil auf die in den letzten Jahren erfolgten Eheschließungen und die damit verbundenen Neugründungen von Haushaltungen zurückzuführen.

Neues aus aller Welt.

Raketenversuche in der Lüneburger Heide.

Hamburg, 21. April. Wie ein Hamburger Abendblatt meldet, soll Sander zum Ausbau seines Raketenantriebssystems in der Lüneburger Heide bei dem Orte Unterlüß eine Schienenbahn bauen, auf der ein Sonderfahrzeug abgeschossen werden kann, mit dem eine Höhe von 150 Kilometern erreicht werden soll. Weiterhin soll Sander die Absicht haben, eine große Rakete herzustellen, die von Europa nach Amerika hinübergeschossen werden soll.

*

Die Todesfahrt zu einem Sterbenden.

Berlin, 20. April. Das Schöffengericht Neukölln verurteilte heute den Chauffeur Effers, der unter der Anklage stand, im Dezember das Verkehrsunglück auf der Treptower Chaussee verschuldet zu haben, zu drei Monaten Gefängnis mit Bewährungsfrist. Bei diesem Unglück war der katholische Geistliche Waßmann, der sich auf der Fahrt zu einem Sterbenden befand, getötet und zwei Meßdiener verletzt worden. Effers, der bei dem Unfall selber verletzt worden war, hatte angegeben, daß sein Wagen von einem anderen Auto rechts überholt und wahrscheinlich angefahren worden sei.

*

Politische Schlägerei nach einem Stahlhelm-Konzert.

Berlin, 22. April. In Neukölln kam es heute mittag nach Schluß des Konzertes einer Stahlhelmkapelle beim Abmarsch der einzelnen Trupps zu Zusammenstößen zwischen den Angehörigen des Stahlhelms und politisch Andersgesinnten. Es entwickelten sich Schlägereien, bei denen mehrere Personen verletzt wurden. Polizeibeamte, die die Streitenden zerstreuen wollten, gaben, da sie selbst mehrfach in Bedrängnis gerieten, einige Schreckschüsse ab. Insgesamt wurden 60 Angehörige verschiedener Parteien, wie Stahlhelm, Werwolf, Roter Frontkämpferbund usw. festgenommen.

*

Festnahme eines Eisenbahnfrevlers.

Berlin, 21. April. Gestern ist es gelungen, den Eisenbahnfrevler festzunehmen, der in der vergangenen Woche viermal Züge der Kleinbahnstrecke Bismarck-Calbe zur Entgleisung zu bringen versuchte, indem er die Schienen durch Holzbalken und eiserne Ackergeräte versperrte. Es handelt sich um einen Schlosserlehrling, der seinem Lehrherrn in Calbe entlaufen war.

Die Huldigungsfahrt Mailand-Stolp.

Stolp, 22. April. Von den an der italienischen Huldigungsfahrt Mailand-Stolp beteiligten Wagen waren bis heute abend 10,50 Uhr 31 Wagen in Stolp eingetroffen. Der erste Wagen (Nr. 11) mit dem Präsidenten des Königlich italienischen Automobilklubs, Arturio Mecanti, traf gegen 2 Uhr nachts ein. Er hat also für die Fahrt Mailand-Stolp nur 26 Stunden gebraucht, während das Luftschiff Nobiles 30½ Stunde benötigte. Der zweite Wagen kam kurz nach 3 Uhr an. Die übrigen folgten im Laufe des heutigen Nachmittags. Einige Teilnehmer sollen sich verfahren haben. Die Begrüßung, an der auch einige der in Stolp weilenden italienischen Offiziere teilnahmen, erfolgte durch Vertreter des Automobilklubs von Deutschland. Nach einem gestern nachmittag hier eingelaufenen Telegramm ist ein Wagen, der von einer Dame gesteuert wurde, verunglückt. Beide Insassen fanden den Tod.

*

Furchtbare Bluttat eines Krüppels.

Kirchhain (Kreis Luckau), 29. April. Heute vormittag erschlug in dem Dorf Prießen b. Kirchhain nach voraufgegangenem Streit der 45 Jahre alte Berginvalide Schulze seine Wirtin, die 66jährige Frau Seiffert, mit seinen Krücken. Dann ging der Mörder in die Scheune des Landwirts Köpke, zündete sie an und schnitt sich die Kehle durch. Die Flammen wurden so rechtzeitig bemerkt, daß fast die ganze Scheune gerettet werden konnte. Man nimmt an, daß Schulze, der ein notorischer Trinker war, die Tat beging, weil seine Wirtin ihm Geld für Schnaps verweigert hatte. Schulze, der aus Leipzig stammte, hatte bei einem Unglücksfalle in einem Bergwerk Gliederbrüche und Rückgratverletzungen erlitten, sodaß er sich nur auf Krücken fortbewegen konnte.

Tod eines Liebespaares auf den Schienen.

Mannheim, 19. April. Heute früh wurden auf den Gleisen der Reichsbahnstrecke Mannheim-Heidelberg in der Nähe des Bahnhofs Friedrichsfeld-Süd die schrecklich verstümmelten Leichen eines jungen Mannes und eines Mädchens gefunden. Es dürfte sich um ein Liebespaar handeln, das sich vom Zuge überfahren ließ. Die Personalien der Toten konnten noch nicht ermittelt werden, da sie keinerlei Papiere bei sich trugen.

*

Großfeuer.

Donaueschingen, 22. April. In der vergangenen Nacht sind in Biesingen fünf landwirtschaftliche Anwesen einem Feuer, das trotz der Windstille mit großer Schnelligkeit um sich griff, zum Opfer gefallen. Das Vieh konnte gerettet werden, während ein großer Teil der landwirtschaftlichen Geräte, sowie sämtliche Futter- und Getreidevorräte den Flammen zum Opfer fielen. Die Brandursache dürfte Kurzschluß sein.

*

Mord und Selbstmord.

Regensburg, 19. April. In der vergangenen Nacht hat der 19-jährige Hilfsarbeiter Bauer aus Regensburg die Kontoristin Anna Schwarz erschossen. Gleich darauf brachte er sich einen Kopfschuß bei, an dessen Folgen er heute früh im Krankenhaus verstarb. Es wird angenommen, daß Eifersucht der Beweggrund zur Tat war.

*

Familientragödie.

Wien, 20. April. In Ottakring hat sich heute eine Familientragödie abgespielt. Der arbeitslose Schuhmachergehilfe Franz Funde hat heute seinem zweijährigen Knaben und seiner einjährigen Tochter die Hälse durchschnitten und sich dann selbst eine schwere Halswunde beigebracht, sodaß er mit dem Tode ringt. Vorher hatte Funde die Gashähne aufgedreht. Die Ehefrau Fundes, die beim Nachhausekommen von der Arbeit von ihrem dritten Kinde auf den Gasgeruch aufmerksam gemacht worden war, fand bei ihrem Eintritt die Leichen der beiden Kinder und ihren schwerverletzten Mann vor.

*

Rätselhafter Mord.

Prag, 20. April. Auf einem Gut bei Beneschau wurde die Frau des Gutsverwalters mit ihrem zweijährigen Kinde ermordet aufgefunden, während ihr Mann zur Kur in Karlsbad weilte. Da der Verwalter in der faschistischen Bewegung und in dem Prozeß gegen Gasda, der den General der Spionage beschuldigt hatte, eine Rolle gespielt hatte, bringt man die Mordtat damit in Zusammenhang.

*

Zubkoff in Belgien verhaftet.

Brüssel, 21. April. Wie berichtet wird, soll Zubkoff in Arlon verhaftet worden sein, da ihm bekanntlich der Aufenthalt in Belgien verboten ist.

*

Um 170 Millionen ärmer geworden.

Paris, 21. April. Ein offizieller Bericht über das Familienvermögen Fords besagt, daß sich dasselbe von 697 Millionen Dollars auf 655 Millionen Dollars vermindert hätte und diese Verminderung um 42 Millionen Dollars auf die Schließung der Fabriken Fords während eines Teils des abgelaufenen Jahres zurückzuführen sei. Es sei daher unwahrscheinlich, daß eine Dividende ausgezahlt werden wird. Das neue Modell des Fordwagens hatte dem Familienvermögen einen Verlust von 50 Millionen Dollars zugefügt.

*

Der Dauerritt Paris—Bukarest.

Paris, 21. April. Fräulein Dorange, die vor einiger Zeit einen Dauerritt Paris-Berlin und zurück unternommen hat, ist auf ihrem Dauerritt Paris-Bukarest am Freitag nachmittag in Straßburg eingetroffen. Am Sonntag wird sie in Richtung Stuttgart weiterreiten.

*

Absturz eines italienischen Militärflugzeuges.

Rom, 20. April. In der Nähe von Pola stürzte das Militärflugzeug F 59 ab. Der Apparat verbrannte und die drei Insassen kamen ums Leben.

*

Die Waldbrände in den Vereinigten Staaten.

Newyork, 20. April. Bei den Waldbränden in New Jersey kamen vier Personen ums Leben, viele wurden durch fallende Baumäste verletzt. Im östlichen Pennsylvanien waren zahlreiche Dörfer durch die Brände bedroht, ehe man der weiteren Ausbreitung des Feuers Herr werden konnte.

*

Große Explosionskatastrophe in Amerika.

Denver (Colorado), 20. April. Heute nachmittag ereigneten sich in einer Malerwerkstatt eines Industrieunternehmens in der Nähe von Denver eine Reihe von Explosionen. Mehrere Personen sollen getötet und mehr als 20 verletzt worden sein. Durch die Explosion entstand ein Brand. Einige junge Mädchen, Angestellte des Unternehmens, sollen in einem Nachbargebäude eingeschlossen sein. Die Hilfsmannschaften haben aus den Trümmern bereits eine Anzahl Verletzter, deren Kleider verbrannt waren, geborgen. Ihr Zustand ist besorgniserregend.

*

Starkes Erdbeben in Südafrika.

Johannisburg, 21. April. Heute vormittag um 6,30 Uhr wurde hier das stärkste in der hiesigen Gegend beobachtete Erdbeben verzeichnet. Es dauerte 6½ Minuten. Ein erheblicher Einsturz von Felsen erfolgte in der Umgebung, indessen ist nach den bisherigen Meldungen in der Stadt kein Schaden verursacht und niemand verletzt worden.



Original-Roman von Marie Herling.

13 (Nachdruck verboten.)

„Christ ist erstanden," erklang es in brausenden Jubelchören durch die Kirche.

„Christ ist erstanden," webte es dann wieder wie ein süßes Traumlied von Knabenstimmen dazwischen. Die Geigen jubelten, die Orgel erbrauste, und die Kerzen flackerten hell auf.

Ostern war da, Ostern, der Tag der Auferstehung und des Lebens! In jeder Hand geweihte Palmen, auf jedem Altar duftende Blumen. Chorknaben schwenkten die Weihrauchkessel, und hell klangen die silbernen Glöckchen.

Durch die sieben imposanten Arkaden, die alle einen Durchblick nach der Capille Mayor freigaben, sah man im brokatenen Gewande die hagere Gestalt des Bischofs sich tief vor dem Christuskinde neigen. Die Priester zogen, goldgestickte Banner tragend, vorüber.

Ein geheimnisvolles, gedämpftes Licht schwebte durch den mächtigen Raum, und zwischen dem Triumphgesang "Ostern, Ostern", schwollen zarte Volksweisen von hellen Volkschören unter den machtvollen Akkorden der Orgel zu einem brausenden Jubelgesang empor.

Hier schimmert es rosig über den toten Christusleib, dort dämmert es tiefviolett über die Bilder der Heiligen. Goldenes Licht spielt über die Brokatgewänder der Priester und zuckt wie eine Flamme über die braunen Lehnen der Prälatensitze. —

„Auferstehen, ja, auferstehen
Wirst du, mein Leib,
Nach kurzer Rub"

klingt es noch einmal siegreich durch die Kirche. Alles drängt zum Capille Mayor.

Der Bischof in seiner rotbrokatenen Soutane stand unbeweglich. Seine stahlharten, grauen Augen blitzten über die Menge, und von den schmalen Lippen drängte sich letzt Wort um Wort.

Andachtsvoll lauschten die Andalusier ihrem Priester. Die Häupter gesenkt, knien sie anbetend zu Füßen des Heilands, der für sie am Kreuze starb. —

Eine schwarzgekleidete Frauengestalt, die bisher andächtig an einem der Seitenaltäre gekniet, erhob sich letzt und trat, nachdem sie das Zeichen des Kreuzes gemacht, in die Capille Real. Diese Grabkapelle der „katholischen Könige" war jetzt, wo alles sich der Capille Mayor zudrängte, ganz leer.

Malette de Maravet schritt langsam um das schmiedeeiserne Gittertor herum.

In gewaltiger Höhe erhoben sich hier in köstlicher Arbeit die wunderbaren Grabdenkmäler der Eroberer Granadas: Ferdinand und Isabella, und neben ihnen ihre Tochter Johanna, die Wahnsinnige, und ihr Gemahl, Phillip der Schöne. Ueber den weißen Marmor der Gestalten, die so hoch über allem menschlichen Treiben aufgebahrt erscheinen, flutet buntes Licht. Sonst ist es fast dunkel in dieser geheimnisvollen Königsgruft.

Nur von den Reliquien-Altären, die heute an dem heiligen Ostertage geöffnet sind, flammen die Kerzen. Vor einem wundervollen Madonnenbild, auf den Stufen des Altars, liegt eine kindliche Gestalt, die kleinen, braunen Hände flehend zur Gottesmutter erhoben.

Ein Schluchzen erschüttert den Körper des Kindes und hoffnungsloses Weinen klingt an Malettes Ohr.

„Santa Maria, hilf mir!" beteten die Kinderlippen.

Madame de Maravets Fuß zögert.

Des Kindes Weinen erschüttert ihr Herz. Ohne sich Rechenschaft über ihr Tun abzulegen, kniet sie plötzlich an der Seite der Kleinen vor der Madonna, die so mild tröstend herniedersieht.

„Santa Maria, hilf mir," betet die Kleine noch einmal verzweifelt, und Malette gewahrt, daß große blanke Tränen auf die kleinen braunen Kinderhände tropfen.

„Pano soll mich nicht schlagen," kam es dann halb schluchzend aus dem Munde der Kleinen, „Pano soll gut mit Allietta sein. Heilige Mutter Gottes, du mit den sieben Schwertern im Herzen, hilf mir!"

„Pano soll dich nicht mehr schlagen, Kleine" flüstert Malette dem Kinde hastig zu. „Komm und erzähle mir, wer Pano ist."

Maletta ist aufgestanden und versucht Allietta, die kleine Zigeunerin, vor dem Altar fort zu ziehen.

Einen Augenblick sehen sie die großen, weinenden Kinderaugen erschreckt und durchdringend an, dann fliegt ein verklärtes Leuchten über das bräunliche Gesichtchen, und während Allietta andachtsvoll das Kreuz über Brust und Stirn schlägt, kommt es fast wie ein Jauchzen von den jungen Lippen:

„Die heilige Jungfrau hat geholfen, Santa Maria sei gelobt."

Und die kleine braune Kinderhand schmiegt sich zutraulich in Malettes Rechte. Wie fest und warm das Händchen in Malettes weißer Hand ruht. Es war, als ginge von der schmalen Kinderhand ein ganzer Strom warm pulsierenden Lebens aus.

So traten sie bei dem brausenden Klang der Orgel Hand in Hand aus der Kirche.

Und Malette dünkte es plötzlich, als sei um sie her alles in Gold getaucht.

„Der Odem Gottes sprengt die Grüfte,
Wacht auf, der Ostertag ist da,"

zog es durch ihre Seele, als sie an Alliettas Seite langsam hinauf zum Alhambra-Park fuhr.

„Willst du ein wenig mit mir fahren, Kleine? hatte sie Allietta gefragt, „und mir von Pano, der dich schlägt, erzählen? Vielleicht kann ich dir helfen?"

„Ihr habt mir schon geholfen, Sennora," lächelte das Kind mit zuckendem Munde, indem es bereitwilligst Maletta in ihren Wagen folgte, „denn Ihr seid lieb und freundlich zu Allietta."

„Warum schlägt dich Pano?"

„Weil ich nicht vor den Leuten tanzen will."

„Tanzst du nicht gern?"

„Doch, Sennora, aber nicht so, wie Pano will und die Zigeunermädchen tanzen."

„Bist du nicht auch eine Zigeunerin?"

Allietta schüttelte stolz den Kopf, die schwarzen Locken wild in den Nacken werfend.

„Nein, nein, Pano hat es mir einmal verraten, als er mich so wild schlug, weil ich nicht mit Eminé tanzen wollte, daß er mich irgendwo als kleines Kind gefunden. O, ich war froh darüber!"

„Arme Kleine," zog es durch Malettes Seele. „Nicht Vater, nicht Mutter, von der Straße aufgelesen und der Willkür dieser Leute preisgegeben, welch ein schreckliches Los!"

Und ein tiefes Erbarmen mit dem kleinen Zigeunermädchen, das keins sein wollte, erfaßte Malettes Herz. Sanft zog sie die Kleine in ihre Arme und sagte liebreich:

„Du mußt mir mehr von dir erzählen, Allietta. Willst du mich einmal besuchen?"

Die Kleine nickte eifrig und schmiegte schen ihre warmen, roten Lippen auf Mallettas weiße Hand.

„Du mußt in das Alhambra-Palace-Hotel kommen und nach Madame de Maravet fragen. Willst du das tun?"

Die kleine Zigeunerin sah Madame de Maravet starr an, dann kam es wie ein schluchzender Laut von ihren Lippen, und während sie vor Malette auf die Knie stürzte, frohlockte sie unter Tränen:

„Die größte Tänzerin der Welt!"

Malette löste fast erschreckt die schmalen Kinderhände von ihrem Körper.

„Was weißt du von Malette de Maravet?" Fast hart klang ihre Stimme.

Verschüchtert stand Allietta auf, um Malette gegenüber wieder Platz zu nehmen.

„Pano, unser König, sah Euch in Paris tanzen, Sennora," antwortete sie zögernd, „ich habe mir den Namen gut gemerkt. Pano sagte, wer tanzen könnte wie Ihr, dem stünde die ganze Welt offen, der hätte goldene Flügel. Ist das wahr?"

Malette schüttelte den Kopf.

„Nein, Kind, mir wurden die Flügel lange gebrochen."

Allietta senkte tief den Kopf auf die Brust.

„Ich möchte auch so gern Flügel haben, Sennora, und darum wollte ich tanzen lernen wie Ihr."

„Wie denkst du dir das mit den Flügeln, Kind?"

(Fortsetzung folgt.)

Noch mehr Ost-West-Flüge?

(Eigener Expreßnachrichtendienst)

Köhl an Junkers

8. Dessau, 23. April. Die Junkerswerke haben jetzt gleichfalls einen Bericht des Hauptmanns Köhl durch den irischen Major Fitzmaurice erhalten. **Köhl erklärt darin, daß erst weitere Versuche der Ozeanüberqueerung von Ost nach West die Grundlagen eines eventuellen direkten und ständigen Luftverkehrs Europa—Amerika schaffen könnten.**

*

Die Technische Hochschule Braunschweig hat Hauptmann **Köhl, zum Dr. ing. e. h. ernannt.** — In der Bezirksversammlung Tempelhof haben die Fraktionen den Deutschnationalen und der Deutschen Volkspartei den Antrag gestellt, der Magistrat solle ersucht werden, zur Erinnerung an die Ueberwindung des Atlantischen Ozeans durch die „Bremen" die Fortsetzung des Kaisercorso in südwestlicher Richtung zwischen Hohenzollerncorso und Braunschweiger Ring **„Köhlstraße"** zu nennen. — Der Deutsche Luftfahrerverband e. V. veröffentlicht folgenden Aufruf: „Es gilt nunmehr, auf der Tat der „Bremen" weiterzuarbeiten und den deutschen Flugsport, der trotz aller Hemmungen seine Lebensfähigkeit bewiesen hat, zur Förderung sportlicher Flüge, zur Ausschreibung von Preisen und zur Fortbildung besonders begabter junger Sportflieger, die unentbehrliche finanzielle Grundlage zu schaffen. **Wir glauben, daß eine solche Sammlung gleichzeitig die schönste Ehrung für die tapferen Ozeanflieger darstellt. Wir wenden uns deshalb an das ganze deutsche Volk mit der Bitte daß jeder nach seinem Können sein Scherflein beiträgt zum Ausbau des deutschen Flugsportes und damit zur Förderung der deutschen Luftfahrt und zur Fortführung der Mission des Flugzeuges als Werkzeug hervorragender internationaler Zusammenarbeit.** Spenden nehmen entgegen: alle Flugleitungen der Deutschen Luftbansa; außerdem können Zahlungen erfolgen auf Postscheckkonto Berlin 130 198 „Deutsche Flugspende".

Wie Könige werden sie empfangen

(Von unserem Berichterstatter.)

➳ Newyork, 23. April. Nachdem es entgegen allen früheren Meldungen am Samstag geheißen hatte, **die „Bremen" werde nun am Sonntag ihren Flug fortsetzen, wurden in größter Eile die letzten Vorbereitungen für ihren Empfang getroffen, der ein geradezu königliches Gepräge tragen soll.** Der Zug, mit dem die Flieger eingeholt werden, wird von amerikanischen Truppenabteilungen von nahezu 10.000 Mann eröffnet werden. In Newyork selbst werden die Flieger vor der Stadthalle von Oberbürgermeister Walker begrüßt werden. Der Zug führt durch die fünfte Avenue zum Madison Saare, wo 10.000 Schulkinder Spalier bilden werden. Hierauf folgt der Weitermarsch nach dem Zentralpark, wo die Flieger mit Oberbürgermeister Walker und dem Stadtkommandanten die Front der dort aufgestellten Truppen abschreiten werden. Ein Rundflug durch die Vereinigten Staaten und Kanada wird, wie Major Fitzmaurice erklärte, von der Mannschaft der „Bremen" beabsichtigt. Der Flug, der 2 Monate dauern soll, würde die Bremen nach allen Großstädten bis hinüber nach San Franzisko bringen; in Kanada wird der Besuch von Montreal, Quebec und Toronto geplant. „Associated Preß" veröffentlicht die Unterredung, die Ray Fernstrom, der Photograph der „Paramount News" und der „Associated Preß" mit den deutschen Fliegern auf Greenly Island gehabt hat. „Die deutschen Flieger", so erklärte Fernstrom, „empfinden in ihrem Inselgefängnis keineswegs Langeweile, da sie von dem Gedanken des Weiterfluges beseelt sind. Keiner der beiden Flieger schien über irgend etwas klagen zu wollen. Auf alle Fragen bezüglich ihres persönlichen Wohlbefindens äußerten sie sich sehr zufrieden. Hünefeld sprach sich sehr entschieden dafür aus, daß die Flieger nur mit der „Bremen" Greenly Island verlassen würden." Die Insel falle steil zum Eise ab und es müsse große Schwierigkeiten bereiten, das Flugzeug den Abhang hinunterzubringen. Cuisinier lege eine Bretterrampe an, wobei ihn Einheimische unterstützen. Die beiden Deutschen haben den 1stündigen Besuch Fernstroms benutzt, zahlreiche Mitteilungen nach Newyork zu senden. Samstag waren die Reparaturarbeiten unterbrochen, da die erforderlichen Ersatzteile noch nicht herangeschafft werden konnten. Das Fordflugzeug, das in St. Agnes lag, mußte seinen Weiterflug noch verschieben. Die Blätter veröffentlichen weitere Einzelheiten über die Landung der „Bremen" auf Greenly Island. So wird berichtet, daß ein starker Sturmwind das Flugzeug auch nach der Landung noch gefährdet habe, doch sei es gelungen, die Maschine mit Seilen an Felsblöcken zu befestigen. Ein Radreifen sei nachts durch Eisbildung zerstört worden. Köhl habe bereits in der ersten Nacht nach der Landung nach 4stündigem Schlaf mit Aufzeichnungen über den Flug begonnen, um seine Erlebnisse möglichst aus frischer Erinnerung niederzuschreiben.

*

)(**Ein Start der „Bremen" auf Greenly Island war aber bis Redaktionsschluß noch nicht erfolgt.**

Eine Rauschgifttragödie

Seit Jahresfrist tauchten in verschiedenen Berliner Apotheken Rezepte auf beträchtliche Mengen Kokain auf, die die Unterschrift eines praktischen Arztes trugen. Es wurde festgestellt, daß es sich bei dem Aussteller der Rezepte um einen praktischen Arzt Dr. Max R. handelte, der im Sommer 1927 aus Wittenberg an der Elbe nach Berlin übergesiedelt war und ungemeldet im Westen der Stadt wohnte. Er bestätigte sich als sogenannter „fliegender Arzt", d. h. er unterhielt keine bestimmten Sprechstunden und seine Kunden, die ihn aufsuchten, kamen lediglich der Rauschgifte wegen. Dr. R. war selbst Kokainist. Um sich selbst mit Kokain versorgen zu können, verkaufte er ein Stück seiner guteingerichteten Wohnung nach dem anderen. Auch alle entbehrlichen Kleidungs- und Wertstücke wanderten zum Versatzamt. Als die Kriminalpolizei auf Grund der wiederaufgetauchten Rezepte neuerdings nach dem Arzt suchte, fand sie ihn in einer Herberge in der Augustastraße, seiner letzten Zuflucht.

Wilkins überflog den Nordpol

(Eigener Nachrichtendienst.)

Erste Nachricht von ihm

—n— Oslo, 23. April. **Hier ist eine Nachricht von den Fliegern Wilkins und Eeelson, die vor 6 Tagen von Alaska abgeflogen waren, aus Svalbard auf Spitzbergen eingetroffen, wonach die Flieger dort vor 5 Tagen nach 21stündigem Fluge gelandet sind. Die Flieger sollen den Nordpol überflogen haben. Ihre Landung war in ödester Wildnis erfolgt, so daß sie erst von norwegischen Kolonisten geborgen werden konnten, die zufällig in die Einöde gekommen waren.**

Die Verwüstungen in Bulgarien

(Von unserem eigenen Vertreter.)

S. Sofia, 23. April. **Durch das Erdbeben sind hier ungefähr 20 Dörfer mit 2136 Häusern völlig vernichtet worden.** Niemand wagt es, in die Häuser, die noch unversehrt sind, zurückzukehren, um etwas herauszuholen, denn in kurzen Abständen erfolgten schwächere oder stärkere Erdstöße und die Gebäudeeinstürze dauern an. **In 12 Stunden zählte man 28 neue Stöße, die stets von einem unterirdischen Rollen begleitet sind.** Soldaten und Arbeitsdienstpflichtige sind mit Aufräumungsarbeiten beschäftigt. Kleine Kommandos, von Bauern geführt, suchen unter den Trümmern der Häuser nach Vermißten. Auch in der letzten Nacht waren Erdbeben zu verzeichnen, die hauptsächlich Nordbulgarien betrafen. Das letzte Beben in der Gegend von Tschirpan und Philippopel hat dort an Menschenopfern ungefähr ein halbes Hundert gefordert. Aus Tschirpan wird über furchtbare Szenen berichtet. Die Einwohner halten sich, wie auch in Philippopel, außerhalb der Stadt in behelfsmäßigen Zelten auf. Sie leiden furchtbar unter Kälte, Hunger und Durst, da das Erdbeben teilweise auch die Brunnen verschüttet hat. In Südbulgarien sind viele Eisenbahnstationen unbrauchbar geworden. Teilweise hat sich auch die Eisenbahnstrecke gesenkt, und Brücken sind beschädigt worden, so daß der Eisenbahnverkehr stellenweise stockt. **Die Zahl der Toten des Erdbebens dürfte — wie wir schon meldeten — nach den letzten Feststellungen mehr als 150 betragen.** Allem Anschein nach war die Katastrophe bedeutend größer als man bisher angenommen hatte.

*

Der Reichspräsident hat anläßlich des Erdbebenunglücks in Bulgarien dem bulgarischen König sein Beileid übermitteln lassen.

8 Opfer der Explosion in Denver?

➳ Denver (Colorado), 23. April. (Eigenbericht.) Die Zahl der Toten bei der von uns gemeldeten Explosionskatastrophe beträgt 8.

Letzte Drahtnachrichten

Gipsy Daniels triumphiert auch über Domgörgen

—dß— Leipzig, 23. April. Der Engländer Gipsy Daniels konnte hier gestern abend seinen ko.-Siegen über Schmeling und Breitensträter einen weiteren über Hein Domgörgen anfügen; der Kölner wurde in der 2. Runde ausgezählt (! Schmeling damals in der 1. und Breitensträter später in der 4. Runde). Der Kampf um den Europameistertitel zwischen Sahm und Darton (Belgien) blieb unentschieden; Darton behält somit den Titel.

Briand und Herriot wiedergewählt

✡ Paris, 23. April. **Die Wahlen in Frankreich sind, soweit bis jetzt bekannt, ruhig verlaufen. Als gewählt dürfen bisher von bekannten Politikern gelten: Briand, Herriot, Tardieu, Leygues und Maginot, während Painlevé mit einem Sozialisten in Stichwahl kommt, wie überhaupt in mehr als zwei Drittel aller Fälle Stichwahlen notwendig geworden sind; diese Stichwahlen sind für den nächsten Sonntag angesetzt worden.**

*

Das französische Parteiwesen weicht von dem deutschen und dem englischen in sehr wesentlichen Punkten ab. Frankreich kennt keine großen, straff organisierten Parteien. Eine Parteidisziplin, etwa nach deutschem oder englischem Muster, gibt es nicht. Die im Jahre 1924 gewählte Kammer zählte 10 Gruppen: 1. Republikanisch-demokratische Union (98 Abgeordnete, Führer Pensionsminister Marin, Abg. Taittinger), 2. Demokraten (14 Abgeordnete, Balanand), 3. Republikanisch-Demokratische Linke (32 Abgeordnete, Maginot, Reibel, Bokanowski), 4. Unabhängige Linke (15 Abgeordnete, Le Trocquer), 5. Republikanische Linke (32 Abgeordnete, Marineminister Leygues, Dariac), 6. Radikale Linke (38 Abgeordnete, Loucheur, Lappedelaine, Daniel-Vincent), 7. Radikale und Radikale Sozialisten (136 Abgeordnete, Daladier, Herriot, Ackerbauminister Queuille, Georgees Bonnet), 8. Republikanische Sozialisten (40 Abgeordnete, Briand, Painlevé, Admiral Jaurès), 9. Sozialisten (95 Abgeordnete, Léon Blum, Vincent Auriol, Buisson, Renaudel, Paul-Boncour), 10. Kommunisten (27 Abgeordnete, Cachin, Doriot).

Grubenunglück in Frankreich: 3 Tote

✡ Paris, 23. April. **In einem Bergwerk in Molieres sur Cese wurden bei einer Explosion schlagender Wetter 3 Bergleute getötet.**

Wieder Flug nach Greenly Island

➳ New York, 23. April. **Das Fordflugzeug mit den Piloten Schiller und Balchen stieg von Murray-bay nach Greenland Isly auf. Der Flieger Bennet mußte infolge Erkrankung zurückbleiben.**

Räumung Pekings durch Tschang Tso Lin

≠ Peking, 23. April. **Infolge des siegreichen Vorgehens der chinesischen Südtruppen hat Tschang Tso Lin die Räumung Pekings verfügt.**

Handel und Wirtschaft

Wochenübersicht

Der für den Ruhrkohlenbergbau gefällte Schiedsspruch ist sowohl von den Bergarbeiterorganisationen wie von dem Zechenverbande abgelehnt worden. Das Reichsarbeitsministerium wird nun in Nachverhandlungen versuchen, die sehr weit auseinandergehenden Auffassungen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer einander näher zu bringen. Der Zechenverband bemängelt vor allem das Ausmaß der in dem Schiedsspruch vorgesehenen 8-prozentigen Lohnerhöhung, die er ohne eine Kohlenpreiserhöhung für undurchführbar hält. Zum Beweise hierfür beruft er sich ausdrücklich auf das Gutachten der Schmalenbach-Kommission, das die ernste Lage des Ruhrbergbaus durchaus bestätigt. Dagegen läßt der Schiedsspruch bei einer etwaigen Kohlenpreiserhöhung eine vorzeitige Kündigung des neuen Lohnabkommens zu, setzt also voraus, daß die achtprozentige Lohnerhöhung ohne Kohlenpreiserhöhung durchgeführt wird. Aus alledem geht jedenfalls hervor, daß mit einer Stillegung unrentabel werdender Ruhrzechen unter allen Umständen wird gerechnet werden müssen. Das Bestreben aller verantwortlicher Instanzen muß jetzt dahin gehen, die Stillegungen im deutschen Kohlenbergbau nicht so umfangreich werden zu lassen, daß dadurch der deutsche Arbeitsmarkt eine wesentliche Belastung erfährt. Wenn in den letzten Wochen die Erwerbslosigkeit stärker abgenommen hat, so ist das im wesentlichen eine Saisonerscheinung. Landwirtschaft, Baugewerbe und andere Außenberufe haben Arbeitereinstellungen vorgenommen. Dagegen wird in einem Teil der Metallindustrie ein Nachlassen des Auftragseinganas festgestellt. Die Diskonto-Gesellschaft hat freilich in ihrem letzten Monatsbericht die Frage aufgeworfen, wieweit das Nachlassen der Konjunkturkräfte mit den Schwierigkeiten im Zusammenhang stehe, welche die Finanzierung des heute erreichten Produktionsumfangs der Industrie bereitet.

Wie dem aber auch sein mag, in jedem Falle drohen der deutschen Konjunktur zur Zeit ernste Gefahren. Sie werden einmal von der Kohlenpreiserhöhung herkommen, die in mäßigem Ausmaß kaum vermeidbar sein dürfte. Dazu kommt, daß auch eine Erhöhung der Gütertarife der Reichsbahn in Vorbereitung ist. Wie Carl Friedrich von Siemens auf dem Industrie- und Handelstage ankündigte, wird schon in den nächsten Tagen ein entsprechender Antrag der Reichsbahnverwaltung an die Reichsregierung gestellt werden. Auf der einen Seite wird das zwar eine Wiedererhöhung der Reichsbahnaufträge an die Beschaffungsindustrien zur Folge haben, nachdem diese Bestellungen in letzter Zeit stark eingeschränkt worden sind. Aber Transportverteuerung und Kohlenpreissteigerung wirken beide in der Richtung einer Erhöhung der Gestehungskosten aller deutschen Erzeugnisse und sind daher geeignet, die Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Industrie auf den internationalen Märkten zu schwächen und damit den Konjunkturverlauf ungünstig zu beeinflussen.

Eine dritte Frage, die größte Beachtung verdient, ist die Kapitalversorgung, auf die auch die Diskonto-Gesellschaft in den oben zitierten Ausführungen hindeutet. Je weniger die unzueichendee Rentabilität der deutschen Industrie die notwendige Erneuerung und Ergänzung des Produktionsapparates sichert, desto mehr bedarf die Wirtschaft der Zuführung neuen flüssigen Kapitals. Solange die innere Kapitalbildung nicht ausreicht, muß ausländisches Leihkapital aufgenommen werden. Auf diesem Gebiete aber scheinen sich die Aussichten, namentlich was den amerikanischen Geld- und Kapitalmarkt anbetrifft, in letzter Woche verschlechtert zu haben. Das Interesse des amerikanischen Kapitals für deutsche Anlagewerte hat sichtlich nachgelassen und man rechnet sogar mit einer nochmaligen Heraufsetzung des amerikanischen Diskontsatzes. Wenn diese Maßnahme auch zur Bekämpfung der amerikanischen Spekulation dienen soll, so wird sie indirekt wahrscheinlich auch die deutschen Amerikakredite verknappen und verteuern. — Eine Reihe von deutschen Gemeinden haben in der letzten Zeit aufs neue den Versuch gemacht, den inländischen Geldmarkt für ihre Anleihebedürfnisse in Anspruch zu nehmen. Wieweit sich dieser dabei als tragfähig erweisen wird, läßt sich noch nicht übersehen. Wenn der Reichsbankausweis vom 14. April eine erhebliche Entlastung aufweist, so handelt es sich um einen Vorgang, der nach der vorherigen starken Beanspruchung der Reichsbank zu erwarten war. Der Rückgang des Wechsel- und Scheckbestandes der Reichsbank um 352 Millionen RM. ist keineswegs übermäßig groß, was schon daraus hervorgeht, daß der ausgewiesene Wechselbestand von 2,25 Milliarden RM. zwar gegenüber dem Bestande beim letzten Quartalswechsel um 400 Millionen RM. zurückgegangen ist, aber trotzdem noch um mehr als 460 Millionen RM höher ist als vor einem Jahre. — Zur Erhöhung des Geldbedarfs der Wirtschaft tragen auch die hohen Steueranforderungen von Reich, Länder und Gemeinden nicht unerheblich bei. In dem am 31. März beendeten Haushaltsjahr 1927/28 hat allein das Reich rund 8,5 Milliarden RM an Steuern, Zöllen und Abgaben erhoben, so daß sich die Steuerlast im Vergleich zu dem vorigen Haushaltsjahr wieder um 1,3 Milliarden RM vermehrt hat.

Das etwas lebhaftere Börsengeschäft, das in der letzten Woche eingesetzt hat, beruhte zu einem erheblichen Teile auf Auslandskäufen am deutschen Aktienmarkt. Bevorzugt wurden auch hierbei die Industriezweige, die eine ausreichende Rentabilität gewährleisten, also namentlich Elektrizitäts-, Kunstseide-, Zellstoff- und neuerdings auch Kali-Aktien. Der Abschluß des Salzdetfurth-Konzerns für das Geschäftsjahr 1927 zeigte eine Absatzsteigerung um 1,39 Millionen Doppelzentner Reinkali. Gerade das Schicksal der Kali-Industrie ist aber besonders mit dem der Landwirtschaft verbunden. Das Bild, das der ehemalige Reichsminister Dr. Hermes auf dem Industrie- und Handelstage von der landwirtschaftlichen Lage in Deutschland entworfen hat, war gewiß wenig erfreulich, jedoch durchaus objektiv. Das Referat zeigte, daß auch die Not der Landwirtschaft in erster Reihe durch die Kreditnot und die Kreditverteuerung verursacht worden ist.

Ausfuhrsteigerung

(Eigener Nachrichtendienst)

* Berlin, 23. April. **Die deutsche Ausfuhr zeigt im Monat März regelmäßig eine offensichtliche statt saisonbedingte Steigerung. Sie ist auch diesmal in erfreulichem Umfange eingetreten und hat dazu geführt, daß der Wert der reinen Warenausfuhr, der einschließlich der Sachlieferungen schon in den letzten Monaten des Jahrers 1927 die Milliardengrenze erreicht oder überschritten hatte, diesmal auch ohne Sachlieferungen diese Grenze um 24 Millionen überschritten hat.** Wie das Gesamtniveau der Ausfuhr gestiegen ist, ergibt sich daraus, daß die Ausfuhr (immer im reinen Warenverkehr ohne Sachlieferungen) um 182 Millionen über dem ebenfalls günstigen Märzergebnis des Vorjahres liegt. An der Zunahme der Ausfuhr gegenüber dem Februar (rund 80 Millionen) sind alle Gruppen, in erster Linie aber die Fertigwaren mit 71 Millionen Reichsmark beteiligt. Die Einfuhr ist um insgesamt 19 Millionen zurückgegangen. Dieser Rückgang beruht auf der starken Verminderung der Rohstoffimporte (um 54,5 Millionen auf 64,5 Millionen), die damit zum ersten Mal den sehr hohen Stand, den sie im letzten Halbjahr aufwies, verlassen hat. Dies dürfte nicht auf Saisoneinflüsse zurückzuführen sein. Daß angesichts des ziemlich stetigen, aber immerhin gedämpften Fortganges der Konjunktur die Rekordzahlen der Einfuhr sich auf die Dauer nicht würden halten können, war ja vorauszusehen. Die übrigen Einfuhrgruppen (außer Rohstoffen) haben eine Steigerung erfahren.

Samstag: außerordentlich ruhig

„ Berlin, 23. April. (Eigenber.) An der Sonnabendbörse ließ sich das Geschäft außerordentlich gut an. Die Tendenz war sehr unsicher. Die Spekulation neigte unter dem Eindruck der ergebnislosen Lohnverhandlungen im Ruhrbergbau und in der sächsischen Metallindustrie sowie auf Grund der Befürchtung knapper Geldverhältnisse zum Ultimo zu Realisationen. Andererseits fehlte es fast vollkommen an Auslandskäufen und einer nennenswerten Beteiligung des Publikums. Zu Spezialbewegungen kam es angesichts der Geschäftsstille während der ersten Börsenstunde nicht.

Kohlenförderung im Ruhrgebiet

„ Essen, 23. April. (Eigenber.) Nach vorläufigen Berechnungen wurden in der Zeit vom 8. bis 14. April im Ruhrgebiet in 5 Arbeitstagen 1 940 969 Tonnen Kohle gefördert gegen 1 867 637 Tonnen in der vorhergehenden Woche bei ebenfalls 5 Arbeitstagen. Die Kokserzeugung stellte sich in den 7 Tagen der Berichtswoche (in den Kokereien wird auch Sonntags gearbeitet) auf 533 225 Tonnen gegen 567 099 Tonnen in der vorhergehenden Woche, die Preßkohlenherstellung auf 53 252 Tonnen gegen 53 617 Tonnen in 5 Arbeitstagen. Die arbeitstägliche Kohlenförderung betrug in der Zeit vom 8. bis 14. April 388 194 Tonnen gegen 373 527 Tonnen in der vorhergehenden Woche, die tägliche Kokserzeugung stellte sich auf 76 175 Tonnen (81 014 Tonnen), die arbeitstägliche Preßkohlenherstellung auf 10 650 (10 723) Tonnen. Wegen Absatzmangels wurden in der Berichtswoche 645 (arbeitstäglich 129) Feierschichten eingelegt gegen 6838 (1368) in der Vorwoche.

Privatdiskont einheitlich 6.75 Prozent

„ Berlin, 23. April. (Eigenber.) Samstag wurde der Privatdiskont für lange Sicht um ein Achtel Prozent erhöht, so daß nunmehr beide Privatdiskontnotizen wieder einheitlich auf 6¾ Prozent lauten.

Amtliche Großhandelsrichtzahl

„ Berlin, 23. April. (Eigenbericht.) Die auf den Stichtag des 18. April berechnete Großhandelsrichtzahl des Statistischen Reichsamtes ist mit 139,4 gegenüber der Vorwoche (139,0) um 0,4 Prozent gestiegen.

Sport-Blatt

Beilage zur Lüner Zeitung

Montag, den 23. April 1928

Schalkes katastrophale Niederlage.

Die Sülzer schlagen in einem technisch hochstehenden Kampf die Schalker verdient. — 30000 Zuschauer im Duisburger Stadion. Schwarz-Weiß Barmen spielt nur remis. — Die Wahlversammlung des W. S. V. Ablehnung der Profispiele.

Die W. S. V.-Wahlversammlung in Duisburg.

Die Stellung des W.S.V. zur Profifrage.

Die für Samstag nach Duisburg einberufene außerordentliche Wahlversammlung des W.S.V. diente außer der Behandlung der gegen den Ehrenvorsitzenden des W.S.V. verschiedentlich laut gewordenen Vorwürfen, die von der Versammlung einstimmig verworfen, dagegen dem Vorsitzenden und dem ganzen Vorstande vollstes Vertrauen und Zustimmung zu allen bisher vorgenommenen Handlungen erklärt wurden, dem Zwecke, noch einmal auf das Nachdrücklichste die Stellung des W.S.V. zu der Frage des Berufsfußballspielertums klarzulegen.

Das Resultat der Versammlung war die wiederholte Betonung der ablehnenden Stellung des W.S.V. zu dieser Frage, die in der gefaßten Resolution charakterisiert wird. Der Wortlaut dieser Entschließung ist: „Die außerordentliche Wahlversammlung des Westdeutschen Spielverbandes am 21. April in Duisburg bekennt sich einstimmig zu den Erziehungsgrundsätzen des Verbandes und erblickt in dem, dem D.F.B. vorliegenden Antrag auf Lockerung der Hannoverschen Beschlüsse ein Abweichen von diesen Grundsätzen. Sie bestätigt ausdrücklich die Entschließung des Verbandsausschusses am 26. Februar 1928 in Essen. Sie billigt auch das bisherige Verhalten des Verbandsvorstandes in dieser Angelegenheit.

Die in der „Berliner Fußballwoche" und im „Kicker" gegen den Ehrenvorsitzenden des W.S.V., Herrn Rechtsanwalt Jersch-Bochum erhobenen persönlichen Vorwürfe weist die Wahlversammlung des W.S.V. mit Empörung zurück und spricht dem Ehrenvorsitzenden des Verbandes ihre volle Billigung und ihr Vertrauen aus.

Die Wahlversammlung spricht den Führern des W.S.V. ihren Dank und rückhaltlose Anerkennung für ihr Eintreten und die Wahrung der vornehmsten Prinzipien des Verbandes in der Behandlung der Profifrage aus.

Der D. F. B. und die Profifrage.

Immer noch beschäftigt die Stellung des D.F.B. zur Frage des Berufsfußballspielrtums heftig die Gemüter. Der für den 5. Mai nach Berlin einberufene außerordentliche Bundestag soll eine Klärung der Angelegenheit bringen. Für diese Versammlung hat nun der Jugend-Ausschuß des D.F.B. einen Antrag vorgebracht, für den eine Reihe Momente sprechen. Der genannte Ausschuß schlägt eine Regelung auf folgender Grundlage vor: Der D.F.B. soll sich gegen die Berufsspieler von Oesterreich, Ungarn und die Tschechoslowakei auf den gleichen Standpunkt wie gegen die englischen stellen und für mehrere deutsche Spitzenmannschaften je fünf Spiele gegen die genannten Mannschaften gestatten. Wie schon gesagt, hat dieser Antrag starke Aussichten, auf allgemeine Anerkennung, die Entscheidung bleibt abzuwarten.

Tagung des Verbandes mitteldeutscher Ballspielvereine.

In Leipzig hielt der Verband mitteldeutscher Ballspielvereine eine Tagung ab, die zu der Berufsspielerfrage und zur D.F.B.-Politik Stellung nehmen sollte. Der Vorstand fand einmütig Anklang, daß eine Lockerung der hannoverschen Beschlüsse nicht in Frage käme. Einstimmig wurde beschlossen: „Die am 21. April im Künstlerhause zu Leipzig mit dem Verbandsvorstand und den Ausschüssen tagenden Gauvertreter des V.M.B.V. beauftragten den Verbandsvorstand, mit aller Macht auf der außerordentlichen Bundestagung am 5. Mai in Berlin gegen jegliche Lockerung der hannoverschen Beschlüsse Stellung zu nehmen. Sie sprechen dem Verbandsvorstand und insbesondere dem 1. Vorsitzenden volles Einverständnis mit der bisher in dieser Angelegenheit angenommenen Haltung aus."

Das System für das Olympische Fußballturnier.

Mit der recht schwierigen Frage des Systems für das Olympische Fußballturnier beschäftigte sich der am Samstag der in Amsterdam zusammengetretene vorbereitende Ausschuß für das Olympische Fußballturnier, unterstützt von einigen Mitgliedern des technischen Ausschusses.

Es handelt sich bei dieser Frage darum, das Turnier auf möglichst kurze Zeit zusammenzurücken, andererseits aber die beim Pokalsystem unbedingt eintretenden Härten auszuschalten. Es soll zu diesem Zwecke ein ganz neues, das sog. Bervall-System eingeführt werden, über das der Ausschuß am 12. Mai weiter beraten und dann mit einem diesbezügl. Antrag an die Fifa herantreten wird.

Das vorgeschlagene System sieht die Spiele in folgender Einteilung vor: Die 20 Mannschaften werden durch das Los zu 10 Paaren vereinigt. In der 1. Runde finden 10 Spiele statt. Ergebnis: 10 Sieger und 10 Besiegte. 2. Runde a: Die 10 Sieger spielen fünf Spiele. Ergebnis: 5 Sieger und 5 Besiegte. 2. Runde b: Die 10 Besiegten aus der ersten Runde spielen 5 Spiele. Ergebnis: 5 Sieger und 5 Besiegte. Die 5 Besiegten scheiden aus. 3. Runde: Die 5 Besegten aus der 2. Runde a) und die 5 Sieger aus der 2. Runde b) spielen 5 Spiele. Ergebnis: 5 Sieger und 5 Besiegte. Die 5 Besiegten scheiden aus. Es bleiben also noch 10 Länder im Wettbewerb. Die 5 Sieger aus der 2. Runde a) und die 5 Sieger aus der 3. Runde. Jetzt wird eine Zwischenrunde eingeschoben, in der 6 Länder Freilose erhalten. Die restlichen Mannschaften tragen 2 Spiele aus, die 2 Sieger ergeben. Diese zwei Sieger und die 6 Mannschaften, die Freilose hatten, spielen nach dem Pokalsystem weiter. Es finden also weitere vier Vorrundentreffen, zwei Treffen in der Zwischenrunde, ein Kampf um den dritten und vierten Platz und ein Entscheidungsspiel um den ersten und zweiten Platz statt. Die Auslosung soll in den Tagen vom 20. bis 23. Mai erledigt werden.

Zweiter Lauf zur deutschen Motorrad-Meisterschaft.

Bauhofer gewinnt den „Pokal der Stadt Hannover".

Am Sonntag kam auf der 7 km langen Rundstrecke am Nordhafen zu Hannover das von der Landesgruppe Nordwest des Deutschen Motorfahrerverbandes ausgerichtete Motorradrennen um den „Pokal der Stadt Hannover", das als 2. Lauf der deutschen Motorradmeisterschaft gewertet wurde, zum Austrag. Alle äußeren Vorbedingungen für die Veranstaltung waren recht günstig, lediglich die Straßenverhältnisse ließen infolge des voraufgegangenen tagelangen Regens manche Wünsche offen.

Die Besetzung der Rennen war ebenfalls gut ausgefallen, nur in der Klasse der schweren Maschinen war die Zahl der Teilnehmer sehr klein. Vier Fahrer, Bauhofer-München, Meyers-Aachen und Rüttchen-Erkelenz (beide auf Harley-Davidson) und Kürten-Düsseldorf auf Tornax, bestritten hier das Rennen, kamen aber mit Ausnahme von Bauhofer nicht ans Ziel. Bauhofer hatte schlechten Start, holte aber den Verlust bereits bis zur 2. Runde auf und hatte von da ab den Sieg sicher. Rüttchen-Erkelenz mußte bereits in der ersten Runde wegen Defekts ausscheiden. Er hatte überhaupt offensichtlich einen unglückliche Tag, denn auch beim Rennen der 350er Maschinen kam er gleich zu Anfang durch Defekt um seine Chancen.

Bauhofer holte sich in der großen Klasse mit 99,9 Stdkm. und einer Zeit von 2:06,8 Std. den Sieg und gewann den Pokal.

In der Klasse bis 175 ccm machten die beiden DKW-Fahrer Gais-Pforzheim und Friedrich-Chemnitz den Sieg unter sich aus. Friedrich konnte sich gegen Schluß einen nennenswerten Vorsprung erarbeiten, der ihm den Sieg brachte. Meyer-Hannover auf Avis-Celer hatte Pech und kam durch mehrfache Defekte um alle Aussichten.

Gut besetzt war das Rennen der 250er Maschinen, in dem sich Gerlach-Weil auf Standard als der Beste erwies. In der 5. Runde nahm er Henkelmann-Wanne die Führung ab und war bis zum Ende außer Gefahr. Auch in dieser Klasse gab es reichlich Maschinendefekte. —

In der 350er Klasse verlief das Rennen zunächst recht ruhig; Hiller-Stuttgart hatte die Führung. Langsam kam dann Pätzold-Köln nach vorn, der in der 10. Runde Hiller überholte und dann sicher an der Spitze blieb. Wie schon erwähnt, fiel auch in diesem Rennen Rüttchen-Erkelenz, der sicher beim Ende zu erwarten gewesen wäre, wegen Maschinendefekts aus.

Bei dem Rennen der 500 ccm-Klasse lag während der ersten Runde Zündorf-Köln an der Spitze, konnte sich dann aber nicht gegen Sönius-Köln durchsetze und fiel zurück. Sönius, der in der 5. Runde die Führung übernommen hatte, fuhr einen glatten und überlegenen Sieg heraus. — Die Ergebnisse:

Bis 175 ccm (154 km): 1. Friedrich, Chemnitz, DKW. 1:57,48 (78,6 Stdkm.), 2. Gais, Pforzheim, DKW. 2:07,50 (74,2), 3. Meyer-Hannover, Avis Celer 2:08,37 (72,6).

bis 250 ccm (210 km): 1. Gerlach, Weil, Standard 2:40,25 (78,6), 2. Hobelmann, Köln, UT, 2:44,53 (76,5), 3. Domhöfer, Hannover, USU, 2:06,07 (76,5).

bis 350 ccm: 1. Pätzold Köln, Sunbeam 2:19,18 (90,6), 2. Hiller Stuttgart, Montgomery-Jap 2:21,20 (89,2), 3. Frentzen Köln, UT, 2:28,31 (84,8).

bis 500 ccm: 1. Sönius Köln, BMW. 2:06,48 (99,4), 2. Wiese Hannover, BMW. 2:13,37 (94,6), 3. Dohm Ludwigsburg, Standard 2,13,40 (94,2).

über 500 ccm: 1. Bauhofer München, BMW. 2:06,08 (99,9), schnellste Zeit des Tages.

Ein neuer Sieg Andre Newton's.

Am Freitag standen sich in London im Ka[illegible]e um die Meisterschaft von Nord-England Andre Newton und Percy Calladine gegenüber. Newton gewann den über 15 Runden gehenden Kampf überlegen und cherte sich damit den Titel. Sein nächster Kampf wird den bekannten englischen Boxer wahrscheinlich gegen den Mittelgewichtsmeister von England, Tommy Milligan, führen.

Internationale Kölner Professional-Boxkämpfe.

Die in der Domstadt Köln zur Durchführung gebrachten internationalen Berufsboxkämpfe hatten sich eines recht gute Besuches zu erfreuen. Leider erlebten die zahlreichen Zuschauer eine herbe Enttäuschung, da der sportliche Wert der Kämpfe sehr zu wünschen übrig ließ.

Bis auf das Treffen Tomkowiak (Essen) gegen Klintz (Köln) nahmen die Kämpfe einen recht kläglichen Verlauf. Das genannte Match ging über die volle Distanz und brachte überaus spannende Momente. Der Essener, der erst kürzlich den Düsseldorfer Steffgen auspunkten konnte, hatte in den ersten Runden mehr vom Kampf, bis dann der Domstädter mehr aufkam. Die Begegnung endete gerechterweise unentschieden.

Im Einleitungskampf standen sich Dübbers und Schink, zwei Lokalgegner gegenüber. Trotzdem Dübbers der weitaus bessere der beiden Boer war, langte es zu keinem k. o.-Sieg desselben.

Eine harmlose Angelegenheit war der Schwergewichtskampf Gühring gegen Röderstein-Köln. Auch hier hatte Gühring alle Vorteile für sich, landete aber nur einen äußerst knappen Punktsieg. —

Im Hauptkampf standen sich Heeser 2-Koblenz und Schladenhausen-Straßburg gegenüber. Gerade hier wurden die Zuschauer unerwartet enttäuscht, da beide Gegner alles andere zeigten, als einen fairen und reinen Kampf. Heeser 2 wurde zum Schluß als Punktsieger erklärt.

Deutsche Berufsspieler-Tennismeisterschaft

Najuch siegt über Richter.

Das im Vorjahre verschobene Endspiel um die deutsche Berufsspieler-Tennismeisterschaft gelangte auf dem Platze vom Blau-Weiß Berlin zur Durchführung. Als Gegner standen sich Roman Najuch und Hermann Richter gegenüber. Nach spannendem Kampfe behielt Najuch mit 6:4, 6:1, 4:6, 6:1 die Oberhand und sicherte sich damit zum 9. Male den Meistertitel.

Um das grün-weiße Band.

Die Sülzer in glänzender Form.

Sp.Vg. Köln-Sülz 07 : F.C. Schalke 04 7:2 (3:1).

Mit dieser niedlichen Packung wurde der blauschwarze Meistertraum ausgeträumt. Einmal mehr mußte der Ruhrgau seinen Favoriten unter „ferner liefen" buchen, einmal mehr zerbrach spieltechnische Ueberkultur an nützlicher, dabei spielerisch freier Entfaltung. Die Schalker Elf konnte ihren blasierten Zug nicht ablegen. Sie ist am eigenen System, an der übertriebenen schönen Sturmzirkelei zugrunde gegangen. Die Spanne von 2:7 mag ein wenig happig ausgefallen sein, immerhin war der Kölner Angriff, der in Swatoschsche Regie stets gefahrdrohend zwischen Schalkes unsicherer Deckung auftauchte, in der Torauswertung mit schnellen Schüssen rechtzeitig bei der Hand.

Die Domstädter standen — mit Ausnahme von Koch, der den indisponierten Groß vertrat — in dieser, ihrer stärksten Aufstellung: Schmitz 2; Leers, Richartz; Kerp, Gausepohl, Koch; Ullrich, Pelzer, Swatosch, Zarges und Schmitz. Die Mannschaft machte in ihrer Geschlossenheit einen glänzenden Eindruck. Die Mannschaftsteile griffen mit einer Selbstverständlichkeit ineinander, die Bewunderung erregen mußte.

Der Tormann Schmitz, in seiner körperlichen Beschaffenheit ein zweiter Stuhlfauth, hielt die wenigen Schüsse, die er halten mußte, in großer Ruhe. Einigemale, im Nahkampf, kam er allerdings in seiner leichtsinnigen Art unter die Räder, mußte so auch den 2. Gegentreffer am Schluß zulassen. Gewandt, totsicher abschlagend, in der Zerstörung des Schalker Innenspiel besonders trainiert, wehrte Sülz' Verteidigung, von fabelhaft deckungssicheren Außenhalfs gut unterstützt. Gausepohl in der Mitte widmete sich ganz seinem Angriff, legte oft und gut in Swatoschscher Manier die Flanken frei — und damit den Weg ins gegnerische Tor. Der Angriff kam in Fluß wie — die rotweiße Mischung seiner Farben. In der Reinheit der Tricks blieben die technisch eleganten Züge stets gefährlich, gemischt mit einer Dosis kämpferischen Einschlages (die dem impulsiven Rot der Hosen entsprach!) wurden sie zum zügigen Angriff, den ein Sturmgenie wie Swatosch zügelte. Dieser Wiener, den man Freitags erst aus dem Hospital entließ, war zwar — nach Ansicht Kölner Fachleute — nur halb da — aber schon die Tatsache, daß er „da" war, hat genügt, um Sülz' Selbstvertrauen und die Kampfsicherheit zu heben. Seine Führung wurde von Pelzer und Zarges glänzend verstanden — und an den Seiten rasten schnellfüßige Leute herunter, daß es eine Lust war, ihre sicheren Schläge nach innen zu sehen. Schalkes Deckung stand vor Kreuzworträtseln — und fand sich aus dem Wirrwarr nicht heraus. Verwunderung erregte besonders die Kondition des sonst schwachen Schmitz, dem gleich zu Beginn einige Läufe gelangen und der von da ab (mutig und sicher geworden) nicht mehr zu halten war.

Eigentlich sollte man die Schalker Verteidigung schelten Aber im Grunde genommen hielt sie sich doch noch wacker. Beide Außenläufer, Wendt wie Böcke, bedeuteten einen klaren Ausfall, in der Mitte ackerte Jacek nach eigenem Gutdünken, in punkto Fleiß nicht zu übertreffen, aber zu unklug. Als er (nachdem die Sülzer ihren vierten Treffer quittiert hatten) sich in den Sturm warf, ging der letzte Halt dieser Elf verloren, die unab-



wendbare Niederlage wuchs zur Katastrophe! Dadurch, daß der blauschwarze Angriff von der Ruhr nur sein Innenschema kennen wollte, mußte er in seiner Wirksamkeit zerbrechen und gegenüber des Partners Durchschlagskraft um eine volle Klasse zurückstehen. Seine Unbeweglichkeit wirkte beinahe grotesk, nur Kuzorra, Westdeutschlands junger Internationaler, schuf durch seine Varianten im famosen Durchspiel immer erneut gefahrdrohende Lagen im Kölner Strafraum. Das zweite Tor war sein Alleinverdienst, wäre beinahe noch verunglückt, da der wunderbar freigespielte Jacek nur die Latte traf und Kuzorra selbst den Nachschuß eindrücken mußte. Rothard am linken Flügel trat oft stark in den Vordergrund, die restlichen drei — auch Czepan, der in seiner Langsamkeit keinem schnellen Verteidiger etwas anhaben kann — versagten mehr oder weniger.

Die Einleitung war rassig. Schon nach vier Minuten stands 2:1 für die Kölner. Beide Mannschaften überboten sich im höllischen Tempo in der Schönheit des Spiels. Zarges brachte Sülz in Front, Czepan glich nach unnachahmlichem Schalker Paßspiel aus, dann schraubte Pelzer auf 2:1 für Sülz und er beendete auch das klassige Sturmspiel der ersten 15 Minuten mit einem sicheren Flachschuß, der das 3:1 Pausenergebnis anmeldete. Nun kam Schalkes Katastrophe, Pelzers Kopf hatte für Nr. 4 schon besorgt, Swatoschs Bombe krachte zum 5:1 ein und Schmitz nahm ganz links eine gute Gelegenheit (anschließend an einen Eckball) zum weiteren Erfolgsschuß wahr. Schalkes Vorstöße waren nur Zuckungen, die enge Maschenknüpfung konnte keinen Erfolg haben, da die Sülzer Halbreihe bei aller Aufbauarbeit die physische Kraft besaß, wenns nötig war, den Rückzug anzutreten und durch gute Entlastung die Sicherheit der eigenen Deckung zu erhöhen. Pelzer notierte gar noch 7:1 und zum Schluß — endlich — gelangte ein blauer Angriff über Schmitz hinweg zur 7:2-Abschwächung ins Netz.

Die Kölner Mannschaft spielte eines ihrer besten Spiele. Sie brachte es fertig, zur rechten Zeit ihre „Tagesform" zu erreichen. Das glänzende Verstehen untereinander überzeugte, ließ mühsame, aber lohnenswerte Arbeit und Willensstraffung erkennen. Zerdl Swatosch, Oesterreichs unerreichter Torschütze, hat hier eine Elf aus dem „Hinterhaus" im westdeutschen Gelände ans Licht gebracht — und wird mit ihr noch manchen stolzen Sieg erringen. Mag sein, daß es heute wirklich „der Tag" war. In solcher Verfassung mit derart entschlußprächtigem Angriff hat Westdeutschland eine hervorragende Einheit in den DFB-Schlußspielen.

Schalkes Blaßertheit ist — der Untergang. Das soll heißen, ein energischer Ruck könnte die Elf, die im Vorjahre so prächtig spielte, wieder in geordnete (Sturm-)Verhältnisse bringen. Schwach, schwach die Verteidigung. Sobottka ging einigemale spazieren, sonst war er brav und verläßlich wie immer.

Im Duisburger Stadion erlebten über 30 000 Zuschauer das größte Spiel des Jahres. Die Lage ist jetzt insofern geklärt, daß Köln-Sülz 07 totsicher bei den drei Ersten ist — und Schalke 04 (vielleicht) mit dem Duisburger Spielverein (?), der wohl die Trostrunde meistert, um den dritten Platz ringen muß . . .! Und Krefeld — —? Wenn Barmen nicht allzu energisch wird könnte der Niederrheinmeister allein Sülz gefährden.

Nur unentschieden.

Schwarz-Weiß Barmen : Kurhessen Kassel 2:2 (1:2).

Vor etwa 8—10 000 Zuschauer stellten sich die beiden Mannschaften dem angesetzten Schiedsrichter Bauwens-Köln in kompletter Aufstellung auf der Radrennbahn Barmen.

Schwarz-Weiß Barmen: Mohr, Kellner, Kirschsieben, Faust, Brausen, Osthoff, Schürfeld, Wandhoff, Schlösser, Boßmanns, Weskott 1.

Kurhessen Kassel: Schnellhardt, Weber, Schlemm, Siebert, Pfannkuch, Vaupel, Paul, Falk Honsel, Wuth, Kreß.

Aus dem üblichen Abtasten der Mannschaften schält sich allmählich die leichte Sicherheit der Schwarz-Weißen heraus, die sich zuerst gefunden haben und geschickte Angriff einleiten. Der Sturm scheitert jedoch an der vorzüglichen Kurhessen Verteidigung, wo Weber ein unüberwindbares Bollwerk ist. Kassel versucht, durch sei weites, raumgreifendes Flügelspiel vorzukommen. Eine Flanke Kreß' komt zu Wuth, der den Barmen-Torwart zum ersten Mal überwinden kann. Barmen kämpft um den Ausgleich. Trotz der besten Zusamenarbeit wirkt Barmen unentschlossen. Eine fehlerhafte Abwehr des Barmer Tormannes bringt den zweiten Erfolg für Kassel. Mohr hätte eben den Ball mit den Händen fangen sollen, anstatt mit dem Fuß.

Barmen bekommt allmählich Luft. Weskott kann zum ersten Male für seine Farben erfolgreich sein. Nach der Halbzeit wird Barmen überlegen. Doch ist Kassels Verteidigung nicht zu schlagen. Die Schwarz-Weißen scheinen zudem reichlich Pech in der Ausnützung großer Torchancen zu haben. Ein gut verwandelter 11-Meter-Ball bringt Barmen den heiß erkämpften Ausgleich.

Bei besseren Schußleistungen und größerer Schußfreudigkeit hätte Barmen gewinnen können, da man den Schwarz-Weißen unbedingt die größeren Torchancen anerkennen muß. Wenn die Mannschaft auch in ihrer Gesamtheit sehr exakt wirkte, so übertrieb sie aber das Zusammenspiel oft und fand für die Angriffe nie den Abschluß.

Wie schon erwähnt, war Weber in der Kurhessen-Mannschaft ausgezeichnet — der beste Mann auf dem Platz. Pfannkuch überragte ebenfalls in seinen Leistungen.

Zur Grundsteinlegung des WSV.-Jugendheims in Duisburg.

Text der Urkunde.

Im Jahre des Heils 1928, am 22. April, als Generalfeldmarschall von Hindenburg Präsident der Deutschen Republik und Dr. Garres Oberbürgermeister von Duisburg war, wurde in Gegenwart zahlreicher Behördenvertreter, der gesamten führenden Männer des Westdeutschen Spielverbandes, sowie aller Duisburger Sportvereine, der Grundstein zu dem

Verbands-Jugendheim

des Westdeutschen Spielverbandes gelegt. Das Verbandsjugendheim soll der körperlichen, geistigen und sittlichen Erziehung der westdeutschen Jugend dienen. Es möge dazu beitragen, ein starkes Geschlecht zu schaffen und helfen, unser Vaterland aus dieser schweren Zeit in eine bessere Zukunft zu führen.

Duisburg, den 22. April 1928.

Der Vorstand des Westdeutschen Spielverbandes.

Sport-Funk.

Die Radrennbahn in Stettin hat für ihren Renntag am 6. Mai die Steher Rosellen-Köln, Schott-Aachen, Bragard-Bochum und Carpus-Dortmund verpflichtet.

Am 29. April werden auf der Chemnitzer Radrennbahn Dauerrennen zur Durchführung kommen, die Bauer, Saldow, Junghanns, Schindler und Dickentman an den Ablauf bringen.

Die Europa-Meisterschaft im Rollschuh-Hocken wurde in Herne Bay (England) zu Ende geführt. Das Gesamtklassement hat folgendes Aussehen: 1. England, 2. Frankreich, 3. Deutschland, 4. Schweiz, 5. Belgien, 6. Italien.

Blackburn Rovers englischer Pokalsieger.

Huddersfield Town wird im Endspiel von Blackburn Rovers mit 1:3 geschlagen.

Ganz England stand am Samstag im Zeichen des Endspieles um den englischen Fußball-Pokal, der Huddersfield Town mit Blackburn Rovers zusammenführte. Wie in all den vergangenen Jahren, so wohnten auch dem 53. derartigen Treffen wieder Zehntausende bei. Als der Kampf vom Unparteiischen angepfiffen wurde, zählte man nicht weniger

als 93 000 Zuschauer,

die dem Spiele begeistert folgten.

Das riesige Wembledon-Stadion war mithin fast bis auf den letzten Platz besetzt. Der König und die Königin von England sowie Herzog York hatten sich ebenfalls eingefunden. Kurz vor Beginn des Kampfes stellten sich die Spieler beider Mannschaften dem König vor, der sich längere Zeit mit den Leuten unterhielt.

Ungeheure Spannung lag über der Menge. Die auf Huddersfield Tow getippt hatten und die Elf auch im Pokalwettbewerb erfolgreich sehen wollten — die Elf gewann bekanntlich das Endspiel um die englische Meisterschaft der ersten Liga — wurden sehr enttäuscht, denn die Mannschaft mußte sich eine glatte 1:3-Niederlage gefallen lassen. Blackburn Rovers, die die gleiche Anhängerschaft aufzuweisen hatte, machte das große Rennen.

Bereits in der ersten Spielminute vermochte der Mittelstürmer der Rovers den gegnerischen Hüter erstmalig zu schlagen. Das konnte ja gut werden, um so mehr, als sich Huddersfield Town die erste Viertelstunde überhaupt nicht finden konnte. Allmählich kam System in deren Reihen, doch war es nicht zu verhindern, daß Lean von Rovers nach weiteren 22 Minuten den zweiten Treffer für seine Farben anbringen konnte. Den vereinten Anstrengungen von Huddersfield Town gelang es aber schließlich, wenigstens bis zum Seitenwechsel ein Tor aufzuholen.

Nicht unerwähnt soll bleiben, daß der rechte Verteidiger von Town nach etwa 20 Minuten der ersten Halbzeit verletzt ausschied; die Aussichten auf einen Sieg sanken damit natürlich ganz erheblich.

Nach Wiederanstoß setzte Huddersfield Town alles auf eine Karte und Angriff auf Angriff rollte gegen das gegnerische Gehäuse. Die bestgemeintesten Sachen aber wurden durch die gute Abwehrarbeit des Schlußdreiecks der Rovers von vornherein im Keime erstickt. — Ein oder zwei Minuten vor dem Schlußpfiff sandte der famose Mittelstürmer Roscamp für Rovers zum dritten Male das Leder ein. Damit war der endgültige Sieg von Blackburn Rover besiegelt.

Nach einmal erschien der englische König auf dem Plan und verteilte unter die Spieler der siegreichen Mannschaft die goldene Medaille. — Das grandiose Treffen war zu Ende.

Casmir siegt bei den Deutschen Fechtmeisterschaften.

Am Freitag nahmen in Bad Eilsen die deutschen Fechtmeisterschaften, an denen bekanntlich die Fechter der DT. nicht teilnehmen, ihren Anfang. Im Florett kamen lediglich vier von 29 gemeldeten Fechtern ihrer Meldung nicht nach. Dank der schnellen Abwechslung kam man bis zum Freitagabend mit den Florettkämpfen zu Ende.

Der deutsche Meister Erwin Casmir landete wieder einen sicheren Sieg und wurde damit zum 21. Male deutscher Meister. Das genaue Ergebnis der Florettkonkurrenz war: 1. E. Casmir-Frankfurt 8 Siege, 40:8 Treffer, 2. Gazerra-FC. Offenbach 6 Siege, 34:24 Treffer, 3. Berger-DFC. Hannover 6 Siege 33:26 Treffer, 4. Moos-Hermannia Frankfurt 5 Siege 33:23 Treffer, 5. Sommer-Berliner FC. 4 Siege 28:29 Treffer.

Casmir auch im Degenfechten siegreich.

Die deutschen Fechtmeisterschaften in Bad Eilsen bei Hannover fanden am Samstag mit der Austragung der deutschen Degenmeisterschaften ihre Fortsetzung, nachdem bereits die Meisterschaft im Florettfechten in Casmir ihren Titelbesitzer gefunden hatte. Casmir sowie sein Vereinskamerad Moos erzielten je 7 Siege, sodaß ein Stichkampf zwischen beiden notwendig wurde, den Casmir für sich entscheiden konnte. Das Gesamtklassement war folgendes: 1. Casmir-Frankfurt a. M. 7 Siege 15:5 Treffer, 2. Moos-Frankfurt a. M. 7 Siege 14:7 Treffer, 3. Sommer-Berlin 5 Siege 13:8 Treffer, 4. Halberstadt-Offenbach 5 Siege 12:9 Treffer, 5. Hax-Hannover 4 Siege 9:10 Treffer, 6. Ganzera-Offenbach 3 Siege 11:11 Treffer, 7. Rosenbaum-Frankfurt a. M. 3 Siege 6:13 Treffer.

Für die End-Ausscheidung der Meisterschaft im Damen-Florettfechten qualifizierten sich die deutsche Meisterin Frl. Helene Meyer-Offenbach, Frau Hartmann-Offenbach, Frau Rickmers-Hamburg, Frau Berndt-Dresden, Frl. Bihlmaier-Mainz und Frau Ruhrberg-Köln.

Ruhrbezirk.

Schwarz-Weiß Essen — Turu Düsseldorf 2:0 (0:0).

Essen zeigte gegen früher herzlich wenig. Lediglich die Außenleute im Sturm zeigten gutes Können. Wie immer, überragte in der Läuferreihe Multhaupt. Er spielte aufopfernd und sein Tempo schieen mitzureißen.

Turu erschien in spielstarker Aufstellung. Obwohl schußfreudig, fehlte ihnen aber die Technik, die die gute Verteidigung der Essener überspielen könnte. Man kann den Kampf als die Probe für das Treffen gegen Fortuna Düsseldorf am nächsten Sonntag betrachten. Essen muß sich jedenfalls doppelt in Acht nehmen, um bestehen zu können.

Essener SV. 99 — SUS. Elberfeld 0:2 (0:0).

Die Gäste präsentierten sich in einer vorzüglichen Form. Eine in ihrer Gesamtheit gute Mannschaft. Auf beiden Seiten wurde hart gekämpft, was aber zu keinem zählbaren Erfolg verhalf. So blieb die erste Halbzeit torlos. Erst in der zweiten Spielzeit setzt sich das schnelle Spiel der Gäste durch, das die Essener Mannschaft allmählich zermürbte. Eine harte Elfmeterentscheidung des rechten Verteidigers verhilft den SUS.-Leuten zum ersten Tor. Ein geschickt durchgeführter Alleingang des Linksaußen stellt den Sieg sicher.

Gelsenkirchen 07 — Union Gelsenkirchen 1:2 (1:0).

Die Mannschaften stellten sich in diesem Lokalderby einer Zuschauermenge von etwa 2000. 07 trat mit Ersatz an. Beide Mannschaften zeigen eine reichlich schlechte Form, was sich besonders in der schlappen Sturmführung auswirkt. Eine Ruhepause tut hier not. Lediglich beide Hintermannschaften zeigen gute Form.

Dortmund 95 — Kastrop 02 3:1 (abgebrochen).

Trotz des schlechten Wetters, trotz des fast unbespielbaren Platzes treten sich die Mannschaften gegenüber. Die 95er beherrschen durch ihr schnelles Spiel von Anfang an das Feld. Schon nach 30 Minuten Spieldauer liegt der Platzverein mit 3:0 in Führung. Der einsetzende starke Regen zwingt den Schiedsrichter, den Kampf vorzeitig abzubrechen.

VfB. Allemannia Dortmund — SC. Münster 08 2:5 (2:2).

Münster drückt von Anfang an stark auf das Tempo. Wenn Dortmund auch zunäch versucht, gleichzuhalten, so zeigt sich doch allmählich eine immer stärker werdende Ueberlegenheit der Gäste. Die Spielweise reißt Dortmund auf, sodaß die Gäste nach der Pause das Feld vollkommen beherrschen. Münster siegte mit 5:2 vollkommen verdient.

Preußen Essen — Rot-Weiß Essen 2:6 (1:1).

Der an sich schwächere Gegner konnte den 1. Bezirksligisten überlegen schlagen. Was ihm an Technik und Ballbehandlung fehlte, ersetzte er durch überaus großen Eifer.

Drei Aufstiegspiele:

Sportfreunde Dortmund — Rellinghausen 08 3:0,
Preußen Bochum — Essen-West 81 2:1,
Germania Herne — Horst-Emscher 0:0.

Westfalenbezirk.

Hier überragte die Partie Arminia Bielefeld gegen Tennis-Borussia Berlin, die überraschend hoch mit 0:5 für die Reichshauptstädter endete. Die Einheimischen waren dem vorbildlichen Sturmspiel der Te-Be-Leute in keiner Phase gewachsen. Trotz glänzender Abwehr ihres Schlußdreiecks mußten sie in die hohe Niederlage willigen. Te-Be-Sturm mit einer hervorragend eingearbeiteten Läuferreihe gab den Ausschlag zu Gunsten der Gäste. Die Privattreffen traten weniger in Erscheinung, da nur in einem Falle eine Mannschaft aus einem anderen Bezirk in Westfalen weilte. Borussia Rheine versuchte sich an Duisburg 99 für die Meidericher Schlappe zu rechtfertigen, was auch gelang. 5:3 mußten sich die Hochburger geschlagen bekennen. BV. Hamm — Spvg. 06-07 Bielefeld 2:0, Union Herford — Hessen 09 Kassel 2:1, Hammer Spvg. — VfK. Hamm 2:2.

Südwestfalenbezirk.

Im Südwestfalenland herrschte gestern ebenfalls wenig Betrieb, nur zwei Spiele von Interesse kamen zum Austrag. So konnte Hagen 05 den Sportverein Meiderich, der einen müden Eindruck, wahrscheinlich vom Spiel des Samstags her, macht, glatt und sicher mit drei Toren Unterschied 8:0 abfertigen. Die Hagener Elf zeigte sich von der besten Seite und war jeder Zeit Beherrscher des Feldes.

In Werdohl standen sich Preußen Essen und die dortigen Jahnleute gegenüber. Die Platzbesitzer hatten heute einen guten Tag, sie lieferten dem Gast aus dem Ruhrbezirk ene durchaus ebenbürtige Partie; so war das Ergebnis dann auch nach Ablauf der Spielzeit das gerechteste, ein Unentschieden, und zwar 3:3.

In einem Aufstiegspiel zwischen Germania Mudersbach und Germania Neheim konten erstere einen eindrucksvollen 3:0-Sieg landen.

Sport im Reiche.

Berlin gewinnt den Fußballstädtekampf gegen München 5:1.

Zum 9. Male standen sich am Sonntag auf dem Berliner Preußen platz die Fußball-Städtemannschaften von Berlin und München gegenüber. Bei dem schönen Wetter hatten sich fast 30 000 Zuschauer eingefunden, die ein sehr gutes und interessantes, dabei im Verlauf etwas eigenartiges Spiel zu sehen bekamen. Das Treffen, das mit 5:1 Toren für die Berliner Elf endete, war in der ersten Halbzeit außerordentlich lebhaft, während die zweite weit ausgeglichener verlief und auch im Gegensatz zur ersten, in der 5 Tore (4:1 für Berlin) fielen, nur einen Torerfolg brachte und zwar ein Selbsttor der Bayern, die damit das ohnehin für sie über alles Erwarten schlechte Ergebnis auch noch erhöhten.

Süddeutschland.

Um die süddeutsche Meisterschaft.

Runde der Meister:		
in Fürth: Sp.Vg. Fürth : Bayern München		0:2
in Karlsruhe: Karlsr. F.V. : Stuttgarter Kickers		5:2
in Saarbrücken: F.V. Saarbr. : Eintracht Frankfurt		2:4
in Waldhof: S.V. Waldhof : Wormatia Worms		7:2
Trostrunde Nordwest:		
in Frankfurt: Rotweiß Frankfurt : F.S.V. Mainz		0:0
Trostrunde Südost:		
in Fürth: V.f.R. Fürth : 1. F.C. Nürnberg (Samst.)		0:2
in Stuttgart: V.f.B. Stuttgart : Union Böckingen		2:0
Aufstiegspiele:		
Baden: F.V. Lörrach : Frankonia Karlsruhe		4:0
Württemberg: Germania Brötzingen : Sp.Vg. Cannstatt		0:2
Nordbayern: Franken Nürnberg : Sp.Vg Weiden		3:0
Südbayern: Teutonia München : F.V. Ulm 94		1:2
B.C. Augsburg : Sp.Vg. Landshut		1:1
Rhein: Mundenheim : Amicitia Viernheim		5:3
Saar: F.V. Kaiserslautern : F.V. Kürenz		1:1
Oberstein : St. Ingbert		1:4

Norddeutschland.

Runde der Meister:	
in Hamburg: Viktoria Hamburg : St. Pauli Sport	4:0
in Harburg: Rasensport Harburg : Hamburger SV.	0:1
in Hannover: Arminia Hannover : Holstein Kiel	1:7
Runde der Zweiten:	
in Lübeck: LBV.-Phönix Lübeck : Union Altona	2:3

Pferdesport.

Rennen zu Köln.

1. Rennen: 1. Prosper (Tausz), 2. Gauner, 3. Peloria; ferner: Pastete, Elektriker, Kaen, Sennejagd. Toto: Sieg: 38, Platz: 16, 17, 18.
2. Rennen: 1. Marino (Grobauer), 2. Pfalzgraf, 3. Seefahrer; ferner: Georgette, Irrmal, Freimut, Orla. Toto: Sieg: 31, Platz: 11, 14, 14.
3. Rennen: 1. Sonenschein 3 (Sarla), 2. Okertal, 3. Mannesmut; ferner: Asparagus, Francois 1, St Loenard. Toto: Sieg: 154, Platz: 52, 23.
4. Rennen: 1. Fenelon (Kohl), 2. Reliearlo, 3. Woge; ferner: Myrte, Hungaria, Leibfuchs, Orma, Lump. Toto: Sieg: 24, Platz: 17, 37, 26.
5. Rennen: 1. Miles (Nagy), 2. Sturmnixe, 3. Negro; ferner: Fischermädel, Gebt Feuer, Wallia, Churpfalz. Toto: Sieg: 85, Platz: 21, 27, 25.
6. Rennen: 1. Jungmanne (TaTusz), 2. Goldwert, 3. Freigeist; ferner: Leibkürassier, Helmzier, Lur. Toto: Sieg: 16, Platz: 17, 23.
7. Rennen: 1. Kabalia (Nagy), 2. Iselberg, 3. Belisaire; ferner: Miami, Tuckhühnchen, Sepp, Ajax, Impatiens, Loisach, El Maser. Toto: Sieg: 47, Platz: 22, 28, 19.

Trabrennen zu Gelsenkirchen.

1. Rennen: 1. Riedel (Teßmann), 2. Die Erste von Hamern, 3. Donator; ferner: Glasperle, Kust, Glorreich, Brigant, Otterna, Ernestine Kalksbeck, Eusebius, Zar. Toto: Sieg: 35, Platz: 16, 18, 35.
2. Rennen: 1. Palmetto Silver (Middeldorf), 2. Mex, 3. Goldfink; ferner: Ruth L., Prinetz Eugen (angehalten), Veilchen von Weitmar Eisenjunge (als 3. disqualifiziert, 80 Proz. Platzwetten zurück), Dr Ernst (disqualifiziert), Prodomo. Toto: Sieg: 30, Platz: 12, 18, 16.
3. Rennen: 1. Peters Tochter (A. Ferech), 2. Sarnekau, 3. Friede M.; ferner: Hexenmeister, Rosie T., Freimaurer, Petronella. Toto: Sieg: 65 Platz: 15, 11, 32.
4. Rennen: 1. Immerfort (Schürmann), 2. Ebonit, 3. Anvil jr.; ferner: Granate, Wassander, Kassier, Monika, Justus, Judy Chambers Nachtfalter, Matador 2 (1S 3. disqualifiziert, 80 Proz. Platzwetten zurück) Viel Glück. Toto: Sieg: 165, Platz: 43, 48, 22.
5. Rennen: 1. Peter Mochester (A. Schleyer), 2. Puppentanz, 3. Prinz Kuser; ferner: Spitzbub, Peter W., Tinchen, Zar, Freischärler, Else Cambus, Eisenjunge, Minka E. Toto: Sieg: 182, Platz: 30, 24, 19.
6. Rennen: 1. Augenstern B. (Puls), 2. Kalle, 3. Hilda Kuser; ferner: Bidassoa (disqualifiziert), Deichgraf von Wolfersom, Dr. Ernst (disqualifiziert), Siebenschläfer (angehalten), Cäcile Watts, Seeotter, Die Hexe von Wolfersom. Toto: Sieg: 61, Platz: 18, 35, 16.
7. Rennen: 1. Rentmeister (Lörcks), 2. Bernardus, 3. Lydia Watts; ferner: Bollo, Ludwig, Meine Liebste, Assad, U. S. Toto: Sieg: 34 Platz: 12, 11, 11.

